



GEDENKPROGRAMM
in Erinnerung an den
Deportationszug Da3 von
Luxemburg über Trier in
das Ghetto Litzmannstadt
vom 16.-18. Oktober 1941



Luxemburg - Trier - Ettelbrück - Mondorf -
Medernach - Neumagen - Schweich - Wittlich



Dokumentation

der Aktivitäten im Rahmen der Aktion
"Grenzenlos gedenken"
in vier luxemburgischen und
vier deutschen Gemeinden
zwischen dem
13. und 17. Oktober 2019

"Grenzenlos gedenken" wird gemeinsam durchgeführt von:

AG "Grenzenlos gedenken"

Henri Juda (Comité Auschwitz Luxemburg) - Peter Szemere (Jüdische Gemeinde Trier)
- René Richtscheid (Emil-Frank-Institut Wittlich) - Wolfgang Schmitt-Kölzer (Wittlich) -
Matthias Schmitz (Dekanat Schweich- Welschbillig) - Ralf Kotschka (Trier)

Grenzübergreifendes Programm:

Medernach, 13. Oktober, 10:00 Uhr

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de Commémoration Nationale mit Kranzniederlegung vor dem Denkmal für die ermordeten jüdischen Bürger. Organisation: Ernzalgemeinde.

Ettelbrück, 13. Oktober, 12:30 Uhr

Gedenkfeier am Jüdischen Friedhof im Rahmen der Journée de Commémoration Nationale. Organisation: Stadt Ettelbrück.

Luxemburg, 16. Oktober, 11:00 Uhr

Hauptbahnhof Luxemburg: Gedenkfeier mit SchülerInnen des Lycée Michel Lucius. Musik: Ilan Schneider. Organisation: Comité Auschwitz Luxembourg

Mondorf, 17. Oktober, 19:00 Uhr

Alte Synagoge: Vortrag "Jiddesch Familjeschicksaler" von Benny Medernach und Daniel Thilman. Organisation: Les amis de l'ancienne synagogue de Mondorf.

Neumagen, 16. Oktober, 12.00 Uhr

Treffen am Deportationshaus in der Krebsgasse, danach gemeinsamer Gang zur Kapelle mit dem Gedenkbuch. Ansprachen von SchülerInnen der Klassenstufe 10 der Friedrich Spee Realschule+ und des Bürgermeisters. Später Niederlegung von Steinen auf dem jüdischen Friedhof.

Wittlich, 16. Oktober, 10.00 Uhr

Treffen an den Deportationshäusern in der Oberstraße mit Redebeiträgen von SchülerInnen der weiterführenden Schulen der Stadt sowie des Bürgermeisters. Danach Gang mit Koffern zum ehemaligen Bahnhof.

Schweich, 16. Oktober, 10:15 Uhr

Vorplatz der Synagoge Schweich: SchülerInnen des Stefan-Andres-Gymnasiums verlesen Biographien der Deportierten mit musikalischer Begleitung. Ab 11:45 Uhr Niederlegung von Gedenksteinen auf dem jüdischen Friedhof von Schweich.

Trier, 16. Oktober, 13:00 Uhr

Treffen am Vorplatz Hauptbahnhof, Gedenkfeier mit SchülerInnen des Max-Planck-Gymnasiums, Verlesung der Namen der Trierer Deportierten mit musikalischer Umrahmung in Anwesenheit von Vertretern der Jüdischen Gemeinde Trier und der Deutschen Bahn AG.

Der Deportations-Transport von Luxemburg über Trier nach Litzmannstadt vom 16./17. Oktober 1941

Am 17. Oktober 1941 verließ gegen ein Uhr nachts ein Zug den Hauptbahnhof in Luxemburg. Darin waren 323 jüdische Menschen. Die Geheime Staatspolizei hatte verfügt, dass sie sich am Vortag am Hauptbahnhof im Gebäude der Zollverwaltung einzufinden hätten. Knapp die Hälfte der betroffenen Juden aus Luxemburg kam aus der Hauptstadt; die aus weiter entfernt gelegenen Orten wurden dorthin transportiert. Auch 21 Juden aus dem Sammellager Cinqfontaines/Fünfbrunnen waren in diesem Zug. Nach Wien und Prag war dies der dritte Deportations-Transport Nazi-Deutschlands ins Ghetto Litzmannstadt im besetzten polnischen Łódź. Er hatte die Bezeichnung „Da 3“ und war der erste aus dem Westen.

Auf seinem Weg nach Litzmannstadt hielt der Zug u. a. in Trier. Hier kamen in der Nacht weitere 189 jüdische Menschen hinzu. Die Gestapo hatte angeordnet, dass diese sich am 16. Oktober um 14:00 Uhr im Bischof-Korum-Haus in Trier einzufinden hätten. Die meisten der betroffenen deutschen Juden wohnten in Trier-Stadt und Umgebung, einer kam aus der Nähe von Welschbillig, 11 aus der Stadt Wittlich. 60 von ihnen lebten in Hunsrück- und Moseldörfern des Kreises Bernkastel. Letztere brachte die Gestapo mit der Moselbahn nach Trier. Dieser Zug verließ Bernkastel am 16. Oktober um 11:16 und erreichte Trier um 13:17 Uhr. Die 27 Juden aus den Hunsrückgemeinden wurden mit dem Omnibus nach Bernkastel gebracht, ihr Gepäck mit einem Lastkraftwagen. Eine vierköpfige Familie aus Veldenz musste zur Bahnstation Mülheim kommen - wie die anderen zu ihrer jeweils nächstgelegenen Bahnstation.

Sowohl die in Luxemburg lebenden Juden als auch die aus dem Großraum Trier durften lediglich einen Koffer pro Person (max. 50 kg), Bettzeug und zwei Decken, Bekleidung nur soweit sie am Körper getragen werden konnte, Bargeld pro Person bis 100 Reichsmark und Verpflegung für vier bis fünf Tage mit-nehmen. Schmuckgegenstände waren bis auf den Ehering verboten. Lebensmittelkarten mussten vor der Abfahrt abgegeben werden. Die Wohnungen waren zu verschließen und die Schlüssel bei der Sicherheitspolizei (SiPo) abzugeben. Ein Nichterscheinen wurde mit schärfsten staatspolizeilichen Mitteln geahndet.

Am 18. Oktober 1941 erreichte der Zug um 14:30 Uhr Radegast, die Bahnstation in Łódź. Nur 15 der 512 Menschen überlebten das Ghetto und die Vernichtungslager.



Allein mit diesem einen Zug, dem noch weitere folgen sollten, wurden aus den folgenden Ortschaften der Region Menschen im Rahmen des staatlichen Programms zur sog. "Endlösung" Richtung Osten zur Vernichtung deportiert:

Luxemburg-Stadt (162)	Medernach (18)	Fell (3)
Altrier (1)	Reisermühle (4)	Konz (3)
Beringen (Mersch) (3)	Remich (10)	Lieser (2)
Consdorf (3)	Steinheim (3)	Möhn (1)
Diekirch (1)	Strassen (2)	Mülheim (7)
Differdange (11)	Walferdingen (4)	Neumagen (2)
Echternach (9)	Wiltz (4)	Rhaunen (18)
Esch-Alzette (24)	Fünfbrunnen (21)	Ruwer (4)
Ettelbrück (28)		Schweich (5)
Flaxweiler (1)	Trier (102)	Talling (4)
Heiderscheid-Grund (5)	Aach (1)	Thalfang (5)
Kahler (1)	Bernkastel-Kues (6)	Trittenheim (4)
Mamer (5)	Brauneberg (7)	Veldenz (4)
Manternach (3)	Burgen (1)	Wittlich (11)

Im gleichen Zusammenhang:

11.Oktober bis 6.Dezember

Ausstellung "Kinder im KZ Bergen-Belsen" im
Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum, Perl



"Grenzenlos gedenken" wird gemeinsam durchgeführt von:

AG "Grenzenlos gedenken"

Henri Juda (Comité Auschwitz Luxemburg) - Peter Szemere (Jüdische Gemeinde Trier)
- René Richtscheid (Emil-Frank-Institut Wittlich) - Wolfgang Schmitt-Kölzer (Wittlich) -
Matthias Schmitz (Dekanat Schweich- Welschbillig) - Ralf Kotschka (Trier)

Comité Auschwitz Luxemburg - Friedrich-Spee-RealschulePlus Neumagen (Christiane Brinkert),
Gemeinde Aerezndall - Les amis de l'ancienne synagogue de Mondorf - Lycée Michel Lucius - Max-
Planck-Gymnasium Trier (Leitung Armin Huber, Jens Kornmüller, Katharina Dölle-Klüsche) -
Stefan-Andres-Gymnasium Schweich (Manuela Schnitzius) - Ville d'Ettelbruck (L) -
Wittlich: Cusanus-Gymnasium, Peter-Wust-Gymnasium, BBS, Kurfürst-Balduin-RealschulePlus,
Klara-Viebig-RealschulePlus.

Mit freundlicher Unterstützung der deutschen Botschaft in Luxemburg.



Les amis de l'ancienne
synagogue de Mondorf

**Donneschdes, den 17. Oktober 2019
vun 19h00 bis 20h30**

An der aaler Synagogue vu Munneref – 25 rue du Moulin

Jiddesch Familljeschicksaler

Virtrag vum Daniel Thilman & Benny Medernach

Den Daniel Thilman (* 1976), Historiker, huet dem Benny Medernach (* 1981), Geograf, gehollef bei senger Recherchen iwwert een Deel vun senger jiddescher Famill. Bei hirer Recherche hu si sech vill mat der Shoah an dem Schicksal vun de lëtzebuerger Familien ausenaner gesat.



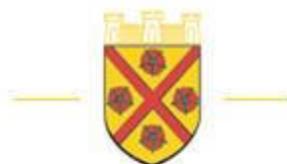
Am Kontext vun der Journée nationale de la Mémoire wëllen déi zwee Conférencieren un den Deportatiounstransport erënneren, deen an der Nuecht vum 16. op de 17. Oktober 1941, also genee virun 78 Joer, op der Stater Gare vu Lëtzebuerg no Litzmannstadt fortgefuer ass.

Ënnert den 323 déportéierte Judden, waren och Membere vun der Famill Faktorowitsch. Am Kontext vun dësem trauregen Anniversaire ginn déi zwee Enseignantë méi spezifesch op d'Schicksaler vun de Famille Faktorowitsch a Levy an. Dobäi gëtt beliicht, wéi dës zwou Familien op Lëtzebuerg koumen wéi si virum Krich als Judden zu Lëtzebuerg gelieft hunn a wat hinne während, a no dem Krich zougestouss ass.



Entrée libre - nombre de places limité
reservation@anciennesynagogue-mondorf.lu
Parking : entrée derrière la maison des Jeunes
au 18 rue de Luxembourg

**SOUS LE PATRONAGE DE LA
COMMUNE DE MONDORF-LES-BAINS**



Gemeng Munneref

Grenzenlose Erinnerung

WITTLICH (red) „Grenzenlos Erinnern“ ist ein grenzübergreifendes Projekt zur ersten Deportation in der Großregion. Am Mittwoch, 16. Oktober, findet ab 10 Uhr an den Deportationshäusern in der Oberstraße in Wittlich eine Gedenkveranstaltung statt.

Wittlichs Bürgermeister Joachim Rodenkirch wird die Eröffnungsan-

sprache halten. René Richtscheid, Geschäftsführer des Emil-Frank-Instituts, wird den historischen Ablauf skizzieren.

Schüler aller weiterführenden Wittlicher Schulen stehen stellvertretend für die Deportierten mit Koffern vor Ort.

Anschließend gehen Teilnehmer und Gäste durch die Oberstraße,

über den Marktplatz, die Burgstraße hoch zum alten Wittlicher Bahnhof. Dort informieren die Schüler über das Leben der Deportierten. Am Ende der Veranstaltung soll das jüdische Totengebet gesprochen werden.

Produktion dieser Seite:

Christian Moeris/Ilse Rosenschild

Trierischer Volksfreund (30.09.)

Am 16. Oktober begann die Fahrt in den Tod

In der nächsten Woche jährt sich die Deportation von 512 Juden aus Luxemburg und der Region Trier. Daran erinnern Schüler an acht Orten auf beiden Seiten der Grenze.

VON NOAH DRAUTZBURG

TRIER/SCHWEICH/WITTLICH Als die Lederfabrikanten Ernst und Else Schneider aus der Eberhardstraße 1 im Oktober 1941 ihre Post öffnen, hoffen sie vermutlich auf die letzten Unterlagen, die ihnen noch für die Flucht in die USA fehlen. Doch stattdessen befindet sich darin ein achtseitiges Formular, in dem sie ihren gesamten Besitz katalogisieren sollen. Alles außer „Sachen, die ordnungsgemäß mitgenommen werden“.

Nur wenige Tage später, am 16. Oktober, finden sie sich mit ihrem 14-jährigen Sohn Hans am Bischof-Korum-Haus auf dem Rindertanzplatz ein. Ein Gendarm wird sich später daran erinnern, dass er zwei Stunden mit dem Einsammeln der Formulare beschäftigt war und dadurch verspätet Mittagspause machen musste.

Unterdessen füllt sich der Platz immer weiter. Aus der ganzen Region bringen die Nationalsozialisten mit Lastern und Zügen die Juden nach Trier. Als die Dunkelheit herbricht, wird Familie Schneider

zusammen mit fast 200 weiteren Juden zum Hauptbahnhof geführt. Es ist die erste Deportation dieser Art in der Gegend, daher weiß kaum jemand, was ihn erwartet. Einige werden gehofft haben, dass es sich tatsächlich nur um die angeordnete „Aussiedlung nach dem Reichsgebiet“ handelt. Immerhin war noch wenige Tage zuvor in Luxemburg ein Zug abgefahren, mit dem Juden ganz legal ins sichere Portugal auswandern konnten. Stattdessen teilen sich die Schneiders jetzt mit rund 300 luxemburgischen und 200 Trierer Juden die überfüllten Holzwegons des Zuges Da3. Ziel unbekannt.

René Richtscheid, Geschäftsführer des Emil-Frank-Instituts, das sich für den christlich-jüdischen Dialog einsetzt, sagt: „Das war einer der schwersten Einschnitte in der Region, vielleicht schwerer als die Pogromnacht.“ In Luxemburg, das am 9. November 1938 noch nicht besetzt war, habe sich daher der 16. Oktober vor allem in den vergangenen Jahren im kollektiven Gedächtnis verfestigt.

Aus diesem Grund sind die luxemburgischen jüdischen Gemeinden vor einiger Zeit mit einer Idee auf verschiedene Institutionen auf der deutschen Seite der Grenze zugegangen. Herausgekommen ist die erste grenzüberschreitende Gedenkveranstaltung für die Opfer des Deportationszuges.

Auf deutscher Seite werden Schüler in Trier, Schweich, Wittlich und Neumagen auf verschiedene Art und Weise an die jeweils von dort

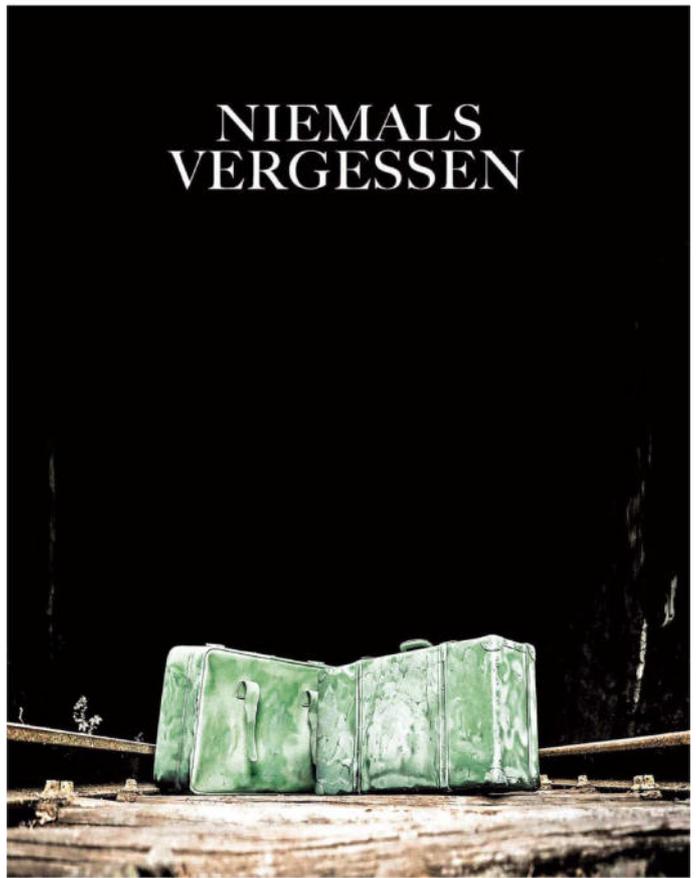
INFO Die deutschen Gedenkveranstaltungen

Wittlich, 10 Uhr, Gang von den Deportationshäusern in der Oberstraße zum ehemaligen Bahnhof
Schweich, 10.15 Uhr, Vorplatz der Synagoge Schweich
Neumagen, 12 Uhr, Gang vom Deportationshaus in der Krebsgasse zur Kapelle
Trier, 13 Uhr, Vorplatz Hauptbahnhof

deportierten Juden erinnern. In Trier findet eine Gedenkveranstaltung auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs statt, in Neumagen und Wittlich wird es jeweils einen Gang von den damaligen Sammelstellen zu den Abfahrtsorten der Züge geben. In Schweich werden Schüler des Stefan-Andres-Gymnasiums Gedenksteine auf dem jüdischen Friedhof niederlegen. An allen Orten werden sie die Namen der betroffenen Juden verlesen, teilweise auch deren Biografien. Meist enden diese tragisch, nur 15 von 512 Insassen des Zuges werden die nationalsozialistische Diktatur überleben.

Richtscheid erklärt, wie es für die Deportierten weiterging: „In Lodz angekommen war das wohl ein absolutes Schock, denn da war bereits ein Ghetto für die Juden, die in Polen gelebt hatten. Das war schon auf engstem Raum zusammengedrängt. Und für 20.000 Juden aus dem Reich, davon die 500 aus Trier und Luxemburg, wurde dann noch schnell Platz geschaffen. Das war alles sehr beengt.“ In der beginnenden Winterkälte habe man bereits alle Türen verheizt, was die Situation nicht verbesserte.

Sieben Monate lebt die Familie Schneider dort, Vater Ernst ist als Blockleiter tätig für die Juden, die mit dem Zug aus Trier und Luxemburg gekommen waren. Im Mai 1942 taucht dann die Bekanntmachung Nr. 380 auf, die Juden aus dem Reich sollen erneut ausgesiedelt werden. Ernst muss gehaut haben, was nun kommen würde, denn er wendet sich in einem Brief an die „Aussiedlungskommission“. Darin verweist er auf sein Engagement im Ghetto. Zudem schreibt er: „Mein 14-einhalb-jähriger Sohn hat vor circa vier Wochen bei Herrn



Mit symbolischen Koffern werden die Schüler der Opfer der Deportation am 16. Oktober gedenken. Das Foto entstand im Rahmen der Vorbereitungen zu der Gedenkfeier in Neumagen.

FOTO: JAN BÖLTS



Die Eberhardstraße 1: Fünf unscheinbare Stolpersteine erinnern heute an das Schicksal, das die Familie Schneider ereilt hat.

FOTO: NOAH DRAUTZBURG

Dura ein Gesuch für Anstellung als Schlosserlehrling im Metall-Ressort abgegeben. Ich war Kriegsteilnehmer im Weltkrieg 1914/1918. Ich bitte um Aufnahme der Aussiedlung. Hochachtungsvoll! Ernst Schneider“ Heute befinden sich vor dem

Haus in der Eberhardstraße 1 Stolpersteine. Auf einem steht: „Hier wohnte Hans Schneider, Jg. 1927. Deportiert 1941 Lodz-Ghettos. Ermordet 10.5.1942.“ Darüber liegen Stolpersteine für Hans' Mutter Else, Vater Ernst, Oma und Onkel. Es sind fast 500 solcher Schicksala-

le, sie alle betreffen Menschen, die nur unweit von Trier lebten. Und doch ist der 16. Oktober 1941 hier weitgehend unbekannt. Die Organisatoren, zu denen Richtscheid gehört, möchten das ändern: „Wenn man das im Gedächtnis verankern kann, dann ist das ganz wichtig.“

Weihbischof predigt bei Hunsrück-Wallfahrt

Rosenkranzgebet, Messe und Lichterprozession: Gläubige versammeln sich in Berglicht.

BERGLICHT (red) Der Trierer Weihbischof Robert Brahm hat in seiner Predigt bei der Abschluss-Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau vom Berge“ in Berglicht (Kreis Berncastel-Wittlich) die Pilger ermuntert, vertrauensvoll nach vorne zu blicken. 2009 haben engagierte Gläubige unter der Anleitung des damaligen Pfarrers Alexander Kurp

die Tradition der Berglicht-Wallfahrten zum Mariengnadenbild im Pfarrgarten und der Wallfahrtskirche Maria Geburt wiederaufleben lassen. Seitdem sind Interessierte wieder zur Wallfahrt mit Rosenkranzgebet, Eucharistiefier mit Segen und Lichterprozession sowie anschließendem Austausch im Pfarrhaus eingeladen. Das dies-

jährige Motto der Wallfahrten lautete „Suchen und fragen, hoffen und sehen“.

Die Oktober-Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau vom Berge“ führte nicht nur Gläubige aus der Pfarrei Berglicht – mit Gräfindhron und Merschbach – zusammen. Auch Frauen und Männer von der Mosel, aus dem Hochwald und dem

Saarland reisten an. Brahm dankte allen, „die sich immer wieder einsetzen für die Wallfahrten“ und so die Gemeinschaft ermöglichen.

In seiner Predigt sagte der Weihbischof, dass Menschen scheitern und wieder aufstünden, zu Gewalt wie zu großen Gesten fähig seien. Das zeige, dass Veränderung möglich sei. Wer Schicksalsschläge verarbeiten und verkraften müsse, könne durchaus schon mal zweifeln. Doch Gott nehme sich aller Menschen an, die ihm vertrauen. Er lasse sie spüren, dass sie nicht allein mit ihren Sorgen seien. So könne – mitten im Alltag – Auferstehung erfahren werden. Denn Auferstehung heiße: „Es wird weiter gehen; und es wird gut weitergehen“.

Den feierlichen Abschluss der Wallfahrt 2019 umrahmte der Kirchenchor Berglicht unter der Leitung von Andreas Krob und Organistin Gerhard Blasius. Die Tradition der Wallfahrten in Berglicht reicht mehr als 500 Jahre zurück und war bis in die 1960er Jahre sehr lebendig. Nach einigen Jahrzehnten Pause wurde die Tradition 2009 wieder aufgenommen.

Weitere Informationen zu den Wallfahrten in Berglicht gibt es bei Hans Günther Steinmetz unter Tel.: 06504-8954, per E-Mail an wallfahrt-berglicht@t-online.de oder auf www.marien-wallfahrt.berglicht.info

Europameisterschaft im Brettspiel Go fasziniert Trier

TRIER (red) Mehrere Millionen Menschen weltweit, aber vor allem in Ostasien, spielen Go. Das strategische Brettspiel, das ursprünglich aus dem antiken China stammt, hat nun auch die Studierenden und Zuschauer in Trier fasziniert: Denn drei Tage lang trafen sich dort die besten Go-Spielerinnen Europas, um die neue Europameisterin zu küren. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Konfuzius-Institut der Universität Trier. Die Französin Ariane Ougier hat sich den Titel erspielt.

Insgesamt waren 36 Teilnehmerinnen aus elf Ländern dabei. Gespielt wurde im Weingut Schleimer, im kurfürstlichen Palais und an der Universität Trier.

Die Französin Ariane Ougier aus Grenoble konnte zum ersten Mal den Titel zu erringen. Zweite wurde Dina Burdakova aus Moskau, Dritte die Vorjahresmeisterin Natalia Kovaleva (Chelyabinsk, Russland). Beste Spielerinnen aus Deutschland wurden Virzhinia Shalueva (Jena) und Barbara Knauf (Köln) auf Platz vier und sechs. Beste Trierer Spielerin war Angelika Rieger, die außerdem einen Sonderpreis für fünf Siege erhielt.

Begleitet wurde die Go-Europameisterschaft von einem Rahmenprogramm, das ebenfalls vom Konfuzius-Institut organisiert wurde. Dabei konnten die Spielerinnen

zum Beispiel mehr über die chinesische Kultur, wie die traditionelle Küche und Tuschemalerei, erfahren.

Die vollständigen Spielergebnisse sowie ein Video gibt es auf der Website des Konfuzius-Instituts: www.uni-trier.de/index.php?id=25572



Prof. Dr. Marc Oliver Rieger, Direktor des Konfuzius-Instituts der Universität Trier, gratuliert Ariane Ougier, der neuen Europameisterin im Go.

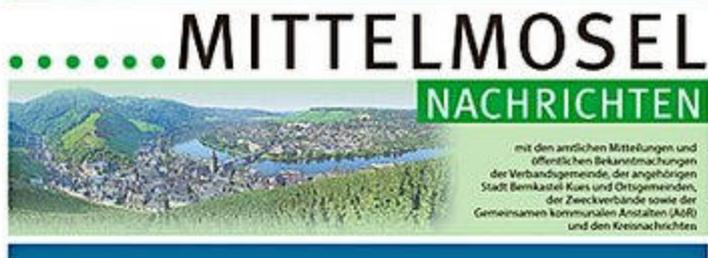
FOTO: UNIVERSITÄT TRIER



Weihbischof Robert Brahm zelebriert den Gottesdienst zur Abschluss-Wallfahrt in der Berglichter Wallfahrtskirche Maria Geburt.

FOTO: BISTUM TRIER

Produktion dieser Seite: Christian Kremer, Marius Kretschmer



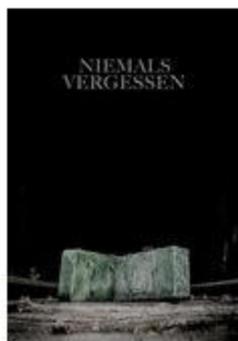
[Zurück zur vorigeren Seite](#)

[Zurück zur ersten Seite der aktuellen Ausgabe](#)

[Vorheriger Artikel: online-Veranstaltungskalender](#)

[Nächster Artikel: VHS-Öffnungszeiten](#)

Gedenkaktion der Friedrich-Spee-Realschule plus Neumagen-Dhron im Rahmen der Aktionen „Grenzenlos gedenken“



Am 17.10.1941 fuhr der Deportationszug „Da 3“ mit 323 jüdischen Menschen von Luxemburg über Trier aus ins Ghetto Litzmannstadt. In Erinnerung an dieses traurige Ereignis und die Opfer des Nationalsozialismus werden Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Spee-Realschule plus von der Krebsgasse aus um 12 Uhr mit Kerzen zur Kapelle gehen. Dort werden wir der Opfer der Synagogengemeinde Neumagen gedenken: Emilia und Klara Hirsch, Alwine und Rosa Leib.

Wir hoffen, dass auch Sie uns bei dieser Gedenkaktion begleiten!

*Die Schülerinnen und Schüler der
Friedrich-Spee-Realschule plus Neumagen-Dhron*

Wann: 16.10.2019, 12 Uhr
Treffpunkt: Krebsgasse 24, gemeinsamer Gang zur Kapelle

Gedenkaktion von Schülern der Realschule plus

Neumagen-Dhron (red) Die Gedenkaktion der Friedrich-Spee-Realschule plus Neumagen-Dhron im Rahmen der Aktionen „Grenzenlos gedenken“ findet am Mittwoch, 16. Oktober, statt. Am 17. Oktober 1941 fuhr der Deportationszug „Da 3“ mit 323 jüdischen Menschen von Luxemburg über Trier ins Ghetto Litzmannstadt. In Erinnerung an dieses traurige Ereignis und die Opfer des Nationalsozialismus werden Schüler der Friedrich-Spee-Realschule plus um 12 Uhr von der Krebsgasse aus mit Kerzen zur Kapelle gehen. Zu der Gedenkaktion sind alle Bürger willkommen. Es wird der Opfer Emilia und Klara Hirsch, Alwine und Rosa Leib der Synagogengemeinde Neumagen gedacht.

Trierischer Volksfreund 14. Oktober 2019

Octobre 1941 : plus que jamais se souvenir

LUXEMBOURG Des élèves du lycée Michel-Lucius ont participé hier, à 11 h, à la commémoration du 78^e anniversaire du premier convoi de déportation des juifs de Luxembourg.



Parmi les déportés, «des personnes de toutes les générations confondues, avec leurs valises».



Des élèves du lycée Michel-Lucius étaient présents hier, symbolisant le passage du flambeau de la mémoire.

Photos : Isabella Finzi

Dans la nuit du 16 au 17 octobre 1941 partait de la gare centrale de Luxembourg le premier train de déportation de résidents juifs du Luxembourg vers le ghetto de la ville de Lodz, en Pologne. Le nom de cette ville fut changé par le régime hitlérien en Litzmannstadt. Hier a eu lieu la commémoration du 78^e anniversaire de cet événement tragique.

De notre journaliste Sarah Melis

Un air de violon, une pluie diluvienne et des centaines de passants à la gare, hier. Comme tous les matins, ils sont descendus d'un train à Luxembourg et en reprendront un autre le soir qui les ramè-

nera chez eux. Comme tous les jours, ils ont eu la liberté de choisir de monter ou non à bord de ce train. Ils sont chanceux : ils sont libres, eux.

Il y a 78 ans, pas moins de 323 personnes sont elles aussi montées à bord d'un train, mais ce train-là, «c'était le train de la mort», explique Marc Schoengen, le président du Comité Auschwitz Luxembourg. Car hier était une journée de commémoration à l'occasion du 78^e anniversaire du premier convoi de déportation des juifs de Luxembourg à Litzmannstadt, en Pologne.

Parmi eux, des femmes, des enfants, des personnes âgées, «des personnes de toutes les générations confondues, avec leurs valises».

Sur les 374 personnes convoquées, 323 se sont présentées et seules onze d'entre elles en sont revenues vivantes.

Alain Nacache, le grand rabbin du Grand-Duché, a récité une prière en leur hommage : «Un chant d'ouverture du souvenir des morts pour que les vivants gardent une trace de ceux qui sont partis», dit-il.

«C'est pour cette raison qu'il ne faut pas oublier», explique Nicole, 21 ans, venue, comme ses camarades du lycée Michel-Lucius, nommer une à une chacune des personnes déportées.

Dans quelques

jours, elles et ses camarades de 1^{re} et 2^e années se rendront d'ailleurs dans le tristement célèbre camp d'Auschwitz, où la jeune femme est déjà allée.

► Dire «plus jamais»

«Ces jeunes sont vraiment intéressés par le sujet», assure l'un de leurs professeurs en charge du projet, Michel Kohl. Nicole se souvient d'ailleurs de son premier passage à Auschwitz :

«La sensation était si étrange, dit-elle. J'avais l'im-

pression que nous n'étions pas seuls. C'est un lieu qui ne devrait pas être visité, mais qui, pourtant, rappelle à quel point cet événement ne doit pas être oublié.»

«Ne pas oublier», pour les survivants et familles des témoins de la Shoah encore vivants, mais également pour les générations futures. «Et, surtout, pour prendre conscience que des choses comme celles-ci se produisent encore de nos jours en Asie, en Afrique et qu'elles se déroulaient chez nous il n'y a pas si longtemps», explique le président du Comité Auschwitz Luxembourg. «Ne pas oublier», pour dire également «plus jamais», dit-il.



Un morceau de violon a été joué au cours de la cérémonie, hier à la gare de Luxembourg.

Souvenir d'une nuit d'octobre



Le Quotidien

Dans la nuit du 16 au 17 octobre 1941, 323 personnes juives ont été déportées de la gare centrale de Luxembourg à Litzmannstadt, en Pologne. Le 78^e anniversaire de cet événement tragique a été commémoré hier.

Lire en page 13



Témoins de la 2ème Génération hat einen Beitrag geteilt.

21. Oktober um 07:57 · 🌐

"Une cérémonie contre l'oubli"

Reportage dans Le Quotidien du 17.10.2019

MÉTROPOLE

Une cérémonie contre l'oubli





Grenzenlos gedenken

„Grenzenlos erinnern“ ist ein grenzübergreifendes Projekt zur ersten Deportation in der Großregion. In Luxemburg und der Region Trier wurde gemeinsam der Opfer des Naziterrors gedacht. Vor 78 Jahren brachte ein Deportationszug mehr als 512 jüdische Bürger von Luxemburg über Trier ins Ghetto Lodz. Der Zug verließ Luxemburg am 17. Oktober 1941 gegen ein Uhr nachts.

Im Hauptbahnhof wurde gestern mit einer Feier an die Opfer erinnert.

(Foto: Editpress/Isabella Finzi)

Solidarität für die Tornado-Opfer



Foto: Nuno Neves

Katia Martins und Mafalda Yohanna, ein junges Duo mit Liebe zur Musik

Das Zentrum zeigt sich solidarisch mit dem Süden des Landes: Bei einem Benefizkonzert am Samstag im Bonneweger „Centre culturel“ haben Musiker, Tänzer, Vereinsmitglieder und weitere ehrenamtliche Helfer die Kräfte gebündelt und sich für den guten Zweck eingesetzt. Herausgekommen ist ein Abend, an dem viel gelacht, diskutiert, getanzt, aber auch nachgedacht wurde. Neben Musikern wie Jonathan Portland, Flippi, Katia Martins und Mafalda Yohanna traten unter anderem die „Majorettes“ der Stadt Luxemburg und die Country-Linedancers aus Schifflingen auf.

Ein Highlight des Abends war das Promi-Dinner, „eine Art von Events, die

regelmäßig in Deutschland organisiert werden“, erklärte Danielle Schreiber, Mitglied des Organisationsteams. Die Politiker Alex Bodry und Christophe Hansen, der ehemalige Polizeiinspektor Armand Jaminet, „Météo Boulaide“-Gründer Philippe Ernzer und Ex-Basketballspieler Marco Rock gaben sich die Ehre und halfen beim Service mit.

Auch aus den betroffenen Gemeinden hatten Gäste den Weg nach Luxemburg-Stadt gefunden: Bürgermeister Pierre Mellina und Schöffe Romain Mertzig aus Petingen sowie der Käerjenger Schöffe Richard Sturm zeigten sich solidarisch mit den Opfern in ihren Kommunen.

Jede(r) darf mitrocken

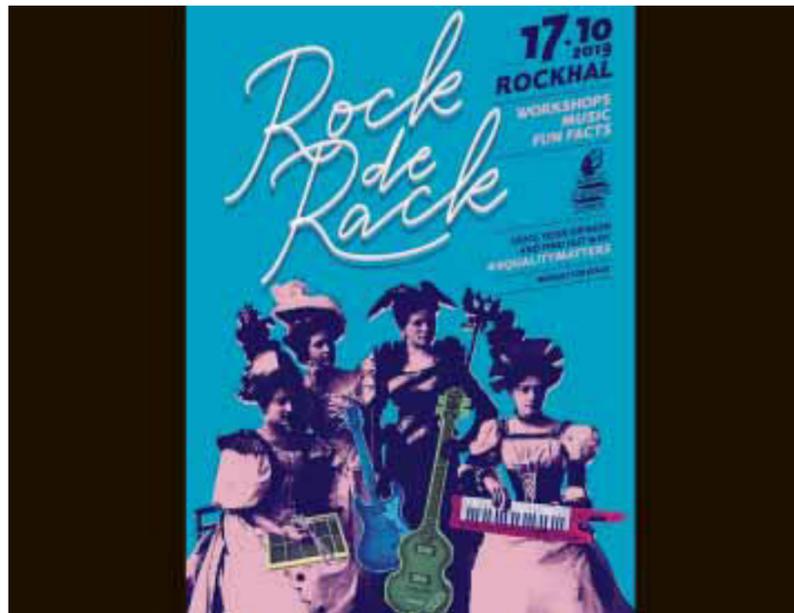


Foto Editpress/Isabella Finzi

Im Rahmen des „Rock de Rack“-Festivals in der Rockhal findet heute von 13.30 bis 15.30 Uhr eine interaktive Diskussionsrunde zum Thema Frauen, Männer und Demokratie statt. Jeder ist willkommen, jeder darf mitreden.

„Femmes en détresse“

Vorgestern feierte „Femmes en détresse“ ihren 40. Geburtstag mit einer akademischen Sitzung im hauptstädtischen Cercle. Die Asbl wurde 1979 ins Leben gerufen, um ein Haus zu gründen, wo Frauen und ihren Kindern Schutz vor männlicher Gewalt geboten wird.

Unser Foto von Isabella Finzi zeigt die Präsidentin von „Femmes en détresse“, Karin Manderscheid. In unserer gestrigen Ausgabe war aus Versehen das falsche Foto abgebildet.



NATIONAL - DEPORTATIOUNSZUCH VU LËTZEBUERG AUS

Virun 78 Joer koumen 323 Persounen an de Ghetto Litzmannstadt

Vum Dany Rasqué (Radio) | Update: 16.10.2019 19:10 | [2 Commentaire\(n\)](#)



© RTL Archiv

D'Initiative "Grenzenlos Gedenken" hat e Mëttwoch op d'Stater Gare invitéiert, fir un d'Mënschen, déi an dësen Zuch hu misste klammen, z'erënnere.

En Donneschdeg ginn et 78 Joer, datt op der Stater Gare 323 Leit an en Zuch geklomme sinn, ouni ze wëssen, wou se géifen hi bruecht ginn.

Et sollt sech erausstellen, datt den Zuch dës, an nach Dosenden aner Mënschen, an de Ghetto Litzmannstadt bruecht huet, dem besate Lodsch a Polen.

No Wien a Prag war den Zuch, mat der Bezeichnung "Da 3", deen drëtten Deportatiounstransport vun Nazi - Däitschland.

D'Initiative "Grenzenlos Gedenken" hat e Mëttwoch op d'Stater Gare invitéiert, fir un d'Mënschen déi an dësen Zuch hu misste klammen z'erënnere.

6 Schülerinnen hunn d'Nimm vun all deene Mënsche virgelies, déi am Zuch souzen, deen de 17ten Oktober 1941 d'Stater Gare verlooss huet. Kee vun deenen 323

Judde wousst wou et géif higoen, och net déi 189 Mënschen, déi an den nächste Stonnen erageklomme sinn, ënnert anerem zu Tréier.

Stoe bliwwen ass den Zuch dunn an der Géigend vum Ghetto Litzmannstad, wéi d'Nazien déi polnesch Stad Lodsch genannt hunn. Déi Jonk wollte gëschter en Zeeche setzen an dofir suergen, datt d'Schicksal vun deenen 323 Judden, déi als éischt vun der Stater Gare aus deportéiert goufen an de Mord u 6 Milliounen europäesche Judden net vergiess ginn.

D'Schülerin Morgane Schank: "Fir mech war d'Erënnerung ganz wichteg, well mer dat net dierfe vergiessen. Mir dierfen d'Geschicht net einfach esou vergiessen. Et war schlëmm wat geschitt ass an et sinn awer 323 Leit, déi hei duerchkomm sinn an an den Zuch geklomme sinn ouni ze wësse wou se géingen higoen a wat mat hinne géif geschéien. E groussen Deel vun hinnen ass net méi zeréck komm, et ass mer wichteg, datt mer u si denken an un de Courage, deen si haten."

Just 15, vun all de Leit déi am Zuch souzen, hunn de Ghetto an d'Vernichtungslager iwwerlieft. Et blouf och net bei engem Zuch, dee vu Lëtzebuerg aus fortgefuer ass, et gouf der am Ganze 7. Déi Jonk si sech awer net sécher, ob d'Mënschheet eppes aus der Geschicht geléiert huet. D'Schülerin Nicole Da Silva: "*Wa mer kucke wéi eng Politiker an Tëschenzäit un der Muecht sinn, an deene verschiddene Länner, ass de Risiko do, datt nach eng Kéier esou eppes geschitt. Ech fannen et ass wichteg, datt mir als Mënschen net vergiessen, datt dat och doduerch geschitt ass, well verschidde Leit Muecht haten, déi se net hätten dierfen hunn an dat ass am Fong all eis Schold, well mir hunn hinnen déi Muecht och ginn.*"

Et ass iwwregens déi éischte Kéier, datt d'Initiative "Grenzenlos Gedenken" dës Commemoratioun organiséiert huet an et gëtt sech net just zu Lëtzebuerg erënnert, mä och hefir an Däitschland.

EXHIBITIONS + HISTORY - LUXEMBOURG'S HISTORY

The deportation of Luxembourg's Jewish community during WWII

Author: Nathalie Lodhi | Update: 21.10.2019 07:43 | [0 Comment\(s\)](#)



No photos exist of the Jewish deportations from Luxembourg. The above photo shows the 'Umsiedlung' campaign, in which Luxembourgers were forcefully resettled in eastern Europe for refusing to collaborate with the Nazi regime. Other Germanic people left for the East on a voluntary basis. / © Public domain

On Thursday, Luxembourg remembered the Jews who were deported to the Litzmannstadt ghetto 78 years ago on 17 October 1941. In light of this commemoration, this week's history article will explore one of the many tragic aspects of the Nazi occupation of the Grand Duchy.

The Nazi occupation in Luxembourg remains entrenched in public memory. From May 1940 to September 1944, the Nazi regime invaded the Grand Duchy and occupied the country, implementing policies like the Nuremberg Race Laws and banning speaking French.

[Knowledge Bites: Luxembourg's darkest day?](#)

The Luxembourgish people suffered in many ways under the occupation and the Grand Duchy was not immune to the persecution of the Jewish people. What started as a population of 3,900 (figures vary between 3,500 and 3,900) Jews

before the war quickly dwindled through deportations and many of those Jewish people fleeing towards Vichy France, but also being deported to concentration camps from France.

The Jewish population in Luxembourg was made up of Jews who had emigrated from eastern Europe as well as German Jews fleeing towards the Grand Duchy. During the first year of the Nazi occupation, the Germans introduced the Nuremberg Race Laws in Luxembourg as well, which were a series of racist and antisemitic laws stripping Jewish people of their rights. These antisemitic laws included making Jews wear badges with yellow stars and the word 'Jude'.

However, until 15 October 1941, Jewish people were still in practice able to leave the Grand Duchy - and some 2,500 did so, fleeing for Vichy France. There were two waves of emigration from Luxembourg - 1,650 left the country when the Nazis invaded and a remaining 1,600 were forced to flee during the first year of the occupation. Of those who escaped to France, many were later captured and deported to extermination camps like Auschwitz, but some also had American visas and were able to escape to the Allied country. By October 1941, estimates suggest that only around 800 Jews remained in Luxembourg, of which 80% were over the age of 50.



A 1941 Nazi parade in front of the Luxembourg City synagogue, which used to be at the corner of Rue

Aldringen and Rue Notre-Dame. The synagogue was destroyed between August and October 1941. / © Public domain

The deportation of 323 Luxembourgish Jews on 17 October 1941 was the first deportation to take place from Luxembourg, more specifically at the Central train station in Luxembourg City. Other Luxembourgers were forcefully resettled in eastern Europe due to their political affiliations. These Luxembourgers were deported from Hollerich train station. The current street name of the station commemorates all victims deported, as the road is now named Rue de la Deportation. Hollerich was the main gathering sites for both Luxembourgers forced to conscript as well as other political resistance members and the "Ëmsiidler" ('the resettled'). The Jewish victims of the Nazi regime were, however, loaded onto trains from the main station and, on occasion, from Troisvierges and deported to ghettos and death camps, mainly Litzmannstadt/Lodz, Auschwitz, Theresienstadt, and Izbica.

[Deportation trains leaving Luxembourg: 323 Luxembourgers sent to the Łódź ghetto 78 years ago](#)

The remaining Jews, of which we know many were older and some were ill, were detained at the only internment camp in Luxembourg, which was the disused former Jesuit convent in Cinqfontaines. Here, Jews were imprisoned ahead of being deported to Nazi-occupied eastern Europe. According to figures supplied by the Resistance Documentation and Research Centre (Centre de documentation et de la recherche sur la Résistance), there were seven trains that departed Luxembourg with Jewish people on board.

The first, as we know, left shortly after midnight on 17 October 1941. Between 1941 and 17 June 1943, a further six trains deported a total of 658 Jews to ghettos and death camps. Of the first train, only 11 out of the 323 victims survived. The survivors tally was certainly bleak:

1st train: 323 deported 11 survivors

2nd train: 24 deported 0 survivors

3rd train: 24 deported 0 survivors

4th train: 24 deported 2 survivors

5th train: 156 deported 9 survivors

6th train: 97 deported 20 survivors

7th train: 10 deported 2 survivor



Jewish deportees from Luxembourg, Austria, and Czechoslovakia during deportation from the Lodz ghetto to the Chelmno killing center. Lodz, Poland, 1942. / © YIVO Institute for Jewish Research, New York via the United States Holocaust Memorial Museum

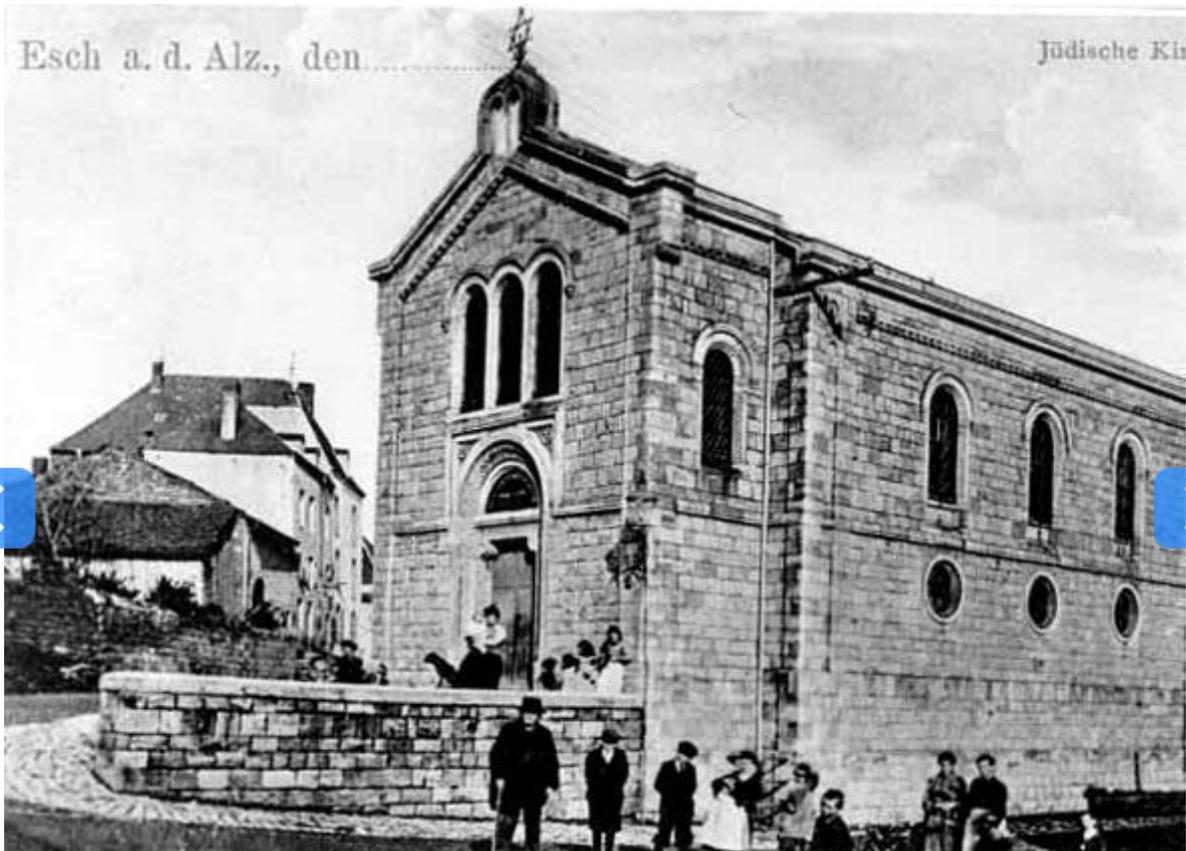
Of the 658 deported from Luxembourg, only 6.67% (44 individuals) survived the ghettos and/or death camps. The first train was the only train to go to Litzmannstadt. The remaining trains took their victims straight to either ghettos or death camps, namely Izbica, Auschwitz, and Theresienstadt: the second train went to Izbica ghetto, the third to Auschwitz, and fourth through to sixth to the Theresienstadt ghetto. The final train went to both Auschwitz and Theresienstadt.

A further 400 to 450 Jews originating from Luxembourg were arrested and deported in France and Belgium, sent to Auschwitz, Majdanek, and Sobibor from Drancy and Malines. Reports also detail that around 50 Jews were individually arrested and tortured at the Villa Pauly, which was taken over as the Gestapo headquarters during the war. Whilst these figures are the most specific, other sources claim that only 36 Luxembourgish Jews survived the Nazi camps. If this latter figure is correct, then we can perhaps presume that the remaining survivors outlived the ghettos in occupied Poland.

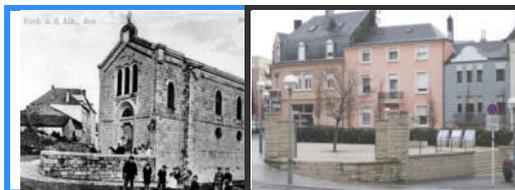
After the first deportation and once the other Jews had been imprisoned at Cinqfontaines convent, the Nazi regime declared Luxembourg to be 'judenrein' (cleansed of Jews) on 19 October 1941. Of the four synagogues existing in Luxembourg prior to the war, the Nazis destroyed the Luxembourg City and Esch-sur-Alzette synagogues in 1941. Remaining synagogues in Ettelbruck and Mondorf-les-Bains were badly damaged. Whilst the Luxembourg City synagogue

was rebuilt, the site where the Esch-sur-Alzette one was located was renamed Place de la Synagogue in 1985 after standing empty for decades and turned into a memorial in 2004.

1/2



The first synagogue in Esch-sur-Alzette circa 1900, later destroyed by the Nazi occupiers. © Public domain



There is a strong culture of remembrance in Luxembourg. Nowadays, the Hollerich train station hosts a museum commemorating the victims of the Nazi regime in Luxembourg and is more generally dedicated to those deported or forcefully conscripted. Alongside annual commemoration ceremonies, organisations take secondary school students on an academic visit to Auschwitz, a harrowing but necessary visit.

Nathalie Lodhi is an editor and translator for RTL Today with a keen interest in history. Special thanks to Mil Lorang, who provided a number of clarifications concerning figures, dates, and the deportation locations. For those interested in further reading on the subject and the list of Jewish deportees, Lorang's upcoming book on the persecution of Jews in Luxembourg under the Nazi occupation "Luxemburg im Schatten der Shoah" is due to be published by Editions Phi at the end of October.

Gedenken über die Grenzen

journal.lu - 16.10.2019



Fünf Schülerinnen des „Lycée Michel Lucius“ tragen die 323 Namen vor
LUXEMBURG
JK

Erinnerung an die ersten ab Luxemburg nach Litzmannstadt deportierten Juden

Unter dem Motto „Grenzenlos gedenken“ wurde gestern mit einer ersten grenzüberschreitenden Gedenkfeier in der hauptstädtischen Bahnhofshalle an die erste Deportation jüdischer Bürger ab Luxemburg (über Trier) ins Ghetto von Litzmannstadt erinnert. Organisiert wurde die Gedenkfeier vom „Comité Auschwitz“ unter Präsident Marc Schoentgen.

Vor 78 Jahren

Heute vor 78 Jahren, am 17. Oktober 1941 gegen 01.00 nachts, verließ ein Zug mit 323 jüdischen Menschen an Bord den Hauptbahnhof in Luxemburg. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) hatte verfügt, dass sie sich am Tag zuvor (16. Oktober) am Hauptbahnhof der Stadt Luxemburg im Gebäude der Zollverwaltung einzufinden hätten. Etwa die Hälfte der betroffenen Juden kam aus der Hauptstadt, die aus weiter entfernt gelegenen Ortschaften wurden hierhin transportiert.

Auch 21 Juden aus dem Sammellager Fünfbrunnen (Cinqfontaines) waren in diesem Zug. Nach Wien und Prag war dies der dritte Deportations-Transport der Nazis nach Litzmannstadt im besetzten Lodz (Polen). Der Transport lief unter der Bezeichnung „Da 3“ und war der erste aus Westeuropa. Wie bei der Gedenkfeier weiter zu erfahren war, hielt der Zug auf seinem Weg nach Litzmannstadt unter anderem in Trier, wo weitere 189 jüdische Menschen zustiegen. Die Gestapo hatte angeordnet, dass sie sich am 16. Oktober um 14.00 im Bischof-Korum-Haus in Trier einzufinden hätten. Die meisten der betroffenen

deutschen Juden lebten in Trier und Umgebung, einer kam aus der Nähe von Welschbillig, elf aus Wittlich. 60 lebten in Hunsrück- und Moseldörfern des Kreises Bernkastel. Die Gestapo brachte letztere mit der Moselbahn nach Trier, die 27 Juden aus den Hunsrück-Gemeinden wurden mit dem Bus nach Bernkastel gebracht, ihr Gepäck mit einem Lkw.

Sowohl die in Luxemburg lebenden Juden als auch die aus dem Großraum Trier durften nur einen Koffer pro Person (maximal 50 Kilo), Bettzeug und zwei Decken, Bekleidung nur was am Körper getragen werden konnte, Bargeld pro Person bis 100 Reichsmark und Verpflegung für vier bis fünf Tage mitnehmen. Schmuckgegenstände waren bis auf den Ehering verboten. Ihre Lebensmittelkarten mussten die betroffenen Juden vor der Abfahrt abgeben. Die Wohnungen waren zu verschließen und die Schlüssel bei der Sicherheitspolizei (SiPo) abzugeben. Das Nichterscheinen wurde mit schärfsten staatspolizeilichen Mitteln geahndet. Am 18. Oktober 1941 um 14.30 erreichte der Zug Lodz in Polen.

323 Juden aus dem Großherzogtum

Fünf Schülerinnen des hauptstädtischen „Lycée Michel Lucius“ trugen alsdann die Namen der 323 jüdischen Bürger der ersten Deportation ab Luxemburg ins Ghetto Litzmannstadt vor. Allein in diesem Zug, dem noch weitere folgen sollten, waren 162 jüdische Bürger aus Luxemburg-Stadt, einer aus Altrier, drei aus Beringen (Mersch), drei aus Consdorf, einer aus Diekirch, elf aus Differdingen, neun aus Echternach, 24 aus Esch-Alzette, 28 aus Ettelbrück, einer aus Flaxweiler, fünf aus Heiderscheid-Grund, einer aus Kahler, fünf aus Mamer, drei aus Manternach, 18 aus Medernach, vier aus Reiserühle, zehn aus Remich, drei aus Steinheim, zwei aus Strassen, vier aus Walferdingen, vier aus Wiltz und 21 aus Fünfbrunnen.



Marc Schoentgen

8. Oktober · 🌐

Commémoration transfrontalière "Grenzenlos gedenken"

Grenzenlos gedenken – 1re Commémoration transfrontalière à l'occasion du 78e anniversaire de la 1re déportation du 16/18 octobre 1941

Une initiative germano-luxembourgeoise organise la 1re commémoration transfrontalière à l'occasion du 78e anniversaire de la 1re déportation de citoyens et citoyennes juifs de Luxembourg via Trèves vers le « ghetto » de Litzmannstadt. 512 personnes ont été victimes de ce crime nazi.

Pour commémorer cet événement, l'initiative « Grenzenlos gedenken » organisera une série de manifestations dans plusieurs localités allemandes et luxembourgeoises.

Une cérémonie aura lieu le 16 octobre 2019 à 11h00 à l'intérieur de la Gare centrale à Luxembourg-Ville d'où partait le 1er train de déportation avec 323 personnes. Des élèves du Lycée Michel Lucius participeront activement à cette commémoration.

Consultez le programme complet de « Grenzenlos gedenken » (13 au 16 octobre 2019).

Contact pour le Grand-Duché :

Marc Schoentgen

Président du Comité Auschwitz Luxembourg

Mobile : 621 141709

Courriel : comite.auschwitz@pt.lu

[Übersetzung anzeigen](#)

enlo nke

Grenzübergreifendes Programm:

Medernach, 13. Oktober, 10.00 Uhr

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de Commémoration Nationale mit Kranzniederlegung vor dem Denkmal für die ermordeten jüdischen Bürger. Organisation: Erntalgemeinde.

Ettelbrück, 13. Oktober, 12.30 Uhr

Gedenkfeier am Jüdischen Friedhof im Rahmen der Journée de Commémoration Nationale. Organisation: Stadt Ettelbrück.

Luxemburg, 16. Oktober, 11.00 Uhr

Hauptbahnhof Luxemburg: Gedenkfeier mit SchülerInnen des Lycée Michel Lucius. Musik: Ilan Schneider. Organisation: Comité Auschwitz Luxembourg

Mandorf, 17. Oktober, 19.00 Uhr

Alle Synagoge: Vortrag "Jüdisch-Familieschicksaler" von Benny Medernach und Daniel Thöman. Organisation: Les amis de l'ancienne synagogue de Mandorf.

Neuwagen, 16. Oktober, 12.00 Uhr

Treffen am Deportationshaus in der Krebsgasse, danach gemeinsamer Gang zur Kapelle mit dem Gedenkbuch, Ansprachen von SchülerInnen der Klassenstufe 10 der Friedrich Spee Realschule und des Bürgermeisters. Später Niederlegung von Steinen auf dem jüdischen Friedhof.

Wittlich, 16. Oktober, 10.00 Uhr

Treffen an den Denkmälern in der Oberrstraße mit Redefahrplan.



Wolfgang Schmitt-Koelzer hat ein Live-Video geteilt.

16. Oktober um 22:17 · 🌐

Grenzenloses Gedenken in 4 luxemburgischen und 4 deutschen Städten/Orten. Dieses Video entstand heute am Luxemburger Hauptbahnhof. Rechts an der Wand die Gedenktafel zur Erinnerung an die deportierten Juden aus Luxemburg. Es spricht Marc Schoentgen vom Auschwitz Comité Luxembourg. Links im Bild ist der deutsche Botschafter, Dr. Heinrich Kreft zu sehen. Schüler/innen vom Lycée International Michel Lucius lesen die Namen der deportierten Menschen.



750 Aufrufe

Lycée International School Michel Lucius war live.

16. Oktober um 11:13 · 🌐

Am Kader vun enger Gedenkfeier verliesen Schüler*innen aus dem LML d'Nimm vun den 323 jiddesche Menschen, déi mam éischten Deportationszuch vu Lëtzebuerg iwwert Tréier an de Ghetto Litzmannstadt bruecht goufen.

👍 Mil Lorang, Ralf Kotschka und 4 weitere Personen

1 Mal geteilt



Wolfgang Schmitt-Koelzer

21. Oktober um 11:25 · 🌐

Dr. Heinrich Kreft, der deutsche Botschafter in Luxemburg, der am 16. Oktober an der Gedenkfeier im Hauptbahnhof Luxemburg teilnahm, schreibt auf facebook:

"Eine sehr würdige Zeremonie. Die Idee in diesem Jahr das Gedenken grenzüberschreitend zu begehen haben wir als deutsche Botschaft gerne unterstützt."



Ralf Kotschka, Karin Meyer und 4 weitere Personen

Der Luxemburg-Trier-Transport ins Ghetto Litzmannstadt war der dritte mit 512 Personen (17. bis 18. Oktober 1941).

Der erste Transport mit 1005 jüdischen Menschen verließ Wien am 15. Oktober und kam am 16. in Litzmannstadt an.

Der zweite Transport mit 1000 jüdischen Menschen verließ Prag am 16. Oktober 1941 und erreichte Litzmannstadt am 17. Oktober. Verschiedene aktuelle facebook-Meldungen erinnern an die Deportation der Prager Juden.



David Friedmann—Artist As Witness

16. Oktober um 02:20 · 🌐

👍 Seite gefällt mir

Remembering the first Transport A from Prague to the Lodz Ghetto on October 16, 1941. "Apart from the consequences for the Jews, for my poor family, the evacuation to the Litzmannstadt Ghetto gave my eyes, my inner being a new direction. I saw something new, something that never happened before in this century. I experienced this tragedy not only with my eyes but buried it into my inner being, into my memory to tear out at a more peaceful time. These were powerful images that I saw – to give form to all that misery – to show it to the world – this was always my intent." David Friedmann, Prague, September 23, 1945. (Translated from German)

Title: On the Way to a Concentration Camp

Charcoal drawing.

Copyright ©1989 Miriam Friedman Morris



Deportation jüdischer Menschen vor 78 Jahren Grenzenlos gedenken in Luxemburg und der Region Trier

In Luxemburg und der Region Trier ist am Mittwoch gemeinsam der Opfer des Naziterrors gedacht worden. Vor 78 Jahren brachte ein Deportationszug mehr als 512 jüdische Bürger von Luxemburg über Trier ins Ghetto Lodz.

In Schweich gingen Schüler mit symbolischen Pappkoffern durch die Stadt zur Synagoge. Die Koffer sollten daran erinnern, dass jüdische Bürger 1941 nur einen Koffer mit in den Deportationszug nehmen durften. Auf dem jüdischen Friedhof wurden Gedenksteine verlegt .

Schüler beschäftigen sich mit jüdischen Biografien

Auch in Wittlich gingen Schüler mit Koffern von den Deportationshäusern, in denen Juden zuletzt wohnen mussten, zum Bahnhof. In Trier wurde auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof der deportierten Juden gedacht. Die Schüler verlasen dort die Namen der Juden aus ihren Heimatgemeinden und beschäftigten sich mit ihren Biographien. Auch in Neumagen-Dhron gab es eine Ansprache von Schülern. In Luxemburg wurde am Hauptbahnhof mit einer Feier an die Opfer erinnert.



Schüler in Schweich gedachten der jüdischen Mitbürger, die vor 78 Jahren mit einem Zug nach Lodz deportiert wurden [SWR](#) Nicole Mertes

Zug verließ den Luxemburger Hauptbahnhof in der Nacht

Der Deportationszug habe am 17. Oktober 1941 gegen ein Uhr nachts den Hauptbahnhof verlassen. Darin waren 323 jüdische Menschen. Die Gestapo hatte verfügt, dass sie sich am Vortag am Hauptbahnhof einzufinden hätten.

Dritter Deportations-Transport Nazi-Deutschlands ins Ghetto Lodz

Auf seinem Weg hielt der Zug auch in Trier. Dort kamen in der Nacht weitere 189 jüdische Menschen hinzu. Die meisten von ihnen kamen aus Trier und Umgebung, darunter waren aber auch Bürger aus der Stadt Wittlich und aus Hunsrück- und Moseldörfern.



Koffer für eine Gedenkzeremonie in Luxemburg: Schüler haben symbolisch 323 Pappkartons mit je einem Namen versehen und über die Opfer selbst recherchiert. Henri Juda

Einen Koffer pro Person

Sowohl die in Luxemburg lebenden Juden als auch die aus der Region Trier durften nur einen Koffer pro Person mitnehmen, Bettzeug und zwei Decken, Bekleidung nur soweit sie am Körper getragen werden konnte. Schmuck war bis auf den Ehering verboten.

Am 18. Oktober erreichte der Zug die Bahnstation in Lodz. Nur 15 der 512 Menschen aus dem Zug überlebten das Ghetto Lodz und die Vernichtungslager.

Luxemburger Initiativen, die jüdische Gemeinde Trier, das Emil Frank Institut Wittlich und viele Schulen beteiligten sich an den Gedenkveranstaltungen. In Mondorf in Luxemburg gab es dazu am Donnerstag auch eine Konferenz mit Historikern.

Sendung vom Mi, 16.10.2019 6:00 Uhr, Am Morgen, SWR4 Rheinland-Pfalz

Wenn ärztliche Hilfe fürs Tier zu teuer ist

Der Hund ist krank, das Konto leer: Im neuen mobilen Krankenwagen finden Tiere mittelloser Menschen ärztliche Hilfe. Der Verein „Pfote drauf“ tut noch viel mehr - etwa, wenn ein Halter stirbt oder schwer erkrankt.

VON KARIN PÜTZ

TRIER In deutschen Haushalten gelten Hunde und Katzen als Familienmitglieder. Kaum vorstellbar, dass der Staat Hunde als unerwünscht ansieht und Gassi-Gehen bei Strafe verbietet. Doch genau das ist im Iran der Fall, obwohl es auch dort Menschen gibt, die Hunde lieben und mit ihnen leben.

Ashkan Hosseini nahm vor sechs Jahren im Iran einen kleinen Hund auf, der von seinem Vorbesitzer geschlagen wurde. Als der Iraner vor dreieinhalb Jahren mit seiner Frau nach Deutschland kam, war es keine Option, den Pinscher-Pudel-Mix zurückzulassen. „Er ist wie ein Kind für uns“, sagt Hosseini. Doch nun hat Koppal („das heißt Pummelchen“) einen Tumor und braucht schmerz- lindernde Medikamente.

Der Verein „Pfote drauf“ kümmert sich um Tiere von nachweislich bedürftigen Menschen, denen als Sozialleistungsempfänger das Geld fehlt, um für die tierärztliche Versorgung ihrer vierbeinigen Mitbewohner aufzukommen. Auch eine Triererin kann es sich als Hartz-IV-Empfängerin nicht leisten,



Annette Saur (links) und Tierärztin Ulla Tonner kümmern sich um einen kranken Hund.

FOTO: KARIN PÜTZ

ihren Schäferhund-Mischling behandeln zu lassen. Sie freut sich über die Unterstützung durch den Verein.

Der hat seit einigen Wochen eine eigene mobile Tierarztpraxis. Dabei

handelt es sich um einen normalen Krankenwagen, der für tierische Bedürfnisse umgerüstet und mit dem Vereinslogo verziert wurde - eine rote Tatze auf gelbem Grund. Nun hält er an unterschiedlichen Stand-

orten in Trier - an diesem Tag auf dem Parkplatz an der Kirche Christ König in Trier-West. Tierärztin Ulla Tonner aus der Praxis zur Römischen Villa in Longuich hält in dem Wagen die Sprechstunde ab. Die

Tierarztkosten übernimmt der Verein, der sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Bedingung ist ein schriftlicher Nachweis, dass der Tierbesitzer Sozialleistungen bezieht. Alles andere würde den finanziellen Rahmen des kleinen Vereins sprengen.

Doch nicht nur in dieser Hinsicht versucht der Verein, das Leid von Tieren bedürftiger Menschen zu lindern. Beispielsweise vermitteln Annette Saur (1. Vorsitzende) und Alexa Klein (2. Vorsitzende) hinterbliebene Tiere an neue Besitzer, wenn die Halter sterben oder sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr um ihr Haustier kümmern können.

Bei ihren Bemühungen können Saur und Klein jede Hilfe brauchen - ob durch Aufnahme eines Tieres oder einen Geldbetrag. Wohl jeder Tierbesitzer kann sich vorstellen, was es für mittellose Menschen bedeutet, sich von ihrem geliebten Tier trennen zu müssen, weil sie sich die Behandlung im Falle einer Erkrankung nicht leisten können.

Die Alternative, das Tier unbehandelt leiden zu lassen, kommt auch für die junge Frau, die mit ihrer neunjährigen Hündin Sally zur Untersuchung gekommen ist, nicht infrage. An diesem Vormittag in Trier-West werden noch einige andere Tiere versorgt, deren Besitzer sich aus Scham nicht fotografieren oder namentlich in der Zeitung nennen lassen wollen.

.....
Weitere Informationen über Mitgliedschaft und Pflegestellen: www.pfote-drauf-tierhilfe.de, Spendenkonto: IBAN: DE15 5855 0130 0001 0778 74, BIC: TRISDE55XXX

Turnhalle Kordel: Zumindest die Duschen sind fertig

KORDEL (har) Gute Nachricht, zumindest für Fußballer. Die Sanierung ist ein schriftlicher Nachweis, dass die Duschen genutzt werden können. Diese werden von Spielern nach Partien auf dem nahe gelegenen Fußballplatz genutzt.

Wann der Sportbereich der Halle wieder genutzt werden kann, ist derweil offen. Denn nach Auskunft von Michael Holstein, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Trier-Land, ist die mit der Herstellung des Hallenbodens beauftragte Firma inzwischen insolvent. Der Auftrag müsse deshalb neu ausgeschrieben werden, sagte er in der jüngsten Sitzung des Verbandsgemeinderats Trier-Land.

Die Halle hätte eigentlich bereits vor Monaten wieder geöffnet werden sollen. Doch es bestand zwischenzeitlich Einsturzgefahr. Ein Gutachter hatte festgestellt, dass verbotenerweise Löcher in Deckenträger gebohrt worden waren. Dadurch war die Stabilität nicht mehr gewährleistet. Dieser Mangel ist laut Holstein inzwischen behoben.

Die Halle ist seit Sommer 2017 für den Sportbetrieb geschlossen. Ursprünglich sollte sie Mitte Dezember 2018 wieder geöffnet werden. Vermutlich wird es nun bis Anfang 2020 dauern, bis in der Halle wieder Sport betrieben werden kann. Die Kosten sind von ursprünglich 735 000 Euro auf nun rund 1,2 Millionen Euro gestiegen.

Produktion dieser Seite:
Andrea Weber

„Grenzenloses Gedenken“ an jüdische Bürger

Rund 300 Menschen haben der Juden gedacht, die vor 78 Jahren mit dem ersten Deportationszug aus Trier nach Litzmannstadt in Polen gebracht wurden.

TRIER (red) 102 jüdische Männer, Frauen und Kinder saßen am 16. Oktober 1941 im Deportationszug Da 3, der sie von Trier in das Ghetto Litzmannstadt im deutsch besetzten Polen transportierte. Nach Wien und Prag war es der dritte Deportations-Transport Nazi-Deutschlands und der erste aus dem Westen. Weitere 410 jüdische Bürger wurden aus Luxemburg, Wittlich und aus Mosel-, Eifel- und Hunsrückdörfern an diesem Tag in das Ghetto deportiert. Nur 15 von ihnen überlebten (TV vom 10. Oktober 2019).

Rund 300 Menschen haben sich am Mittwoch - genau 78 Jahre nach diesem schweren Einschnitt für die Region - vor dem Hauptbahnhof Trier versammelt, um dieser Menschen zu gedenken. Durch den versuchten Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober hatte die Ver-

anstaltung zusätzliche Bedeutung gewonnen. Die Teilnehmer setzten laut den Veranstaltern auch ein Zeichen der Solidarität mit den jüdischen Bürgern heute, die angesichts von antisemitischem Terror in Deutschland in großer Sorge seien. Insgesamt hatte die Arbeitsgemeinschaft „AG Grenzenlos gedenken“ acht Gedenkveranstaltungen in der Region organisiert. Den Anstoß dazu hatte Henri Juda vom Comité Auschwitz Luxemburg gegeben.

Nach einem Klarinetten-Intro (Patrick Claus) eröffnete Peter Szemere (Jüdische Gemeinde Trier) die Veranstaltung. Schüler des Trierer Max-Planck-Gymnasiums informierten über die Deportationen von 323 jüdischen Menschen durch die Nazis von Luxemburg über Trier ins Ghetto Litzmannstadt. In Trier

mussten 189 Menschen zusteigen - nur 15 der 512 Menschen überlebten das Ghetto und die Vernichtungslager der Nazis. Die Namen der ermordeten jüdischen Menschen wurden verlesen. Dazu sprach der Rabbiner Alexander Grodensky aus Luxemburg für die Ermordeten ein Gebet. Koffer zeigten, wie wenig die Menschen damals mitnehmen durften, die all ihres Besitzes beraubt wurden. Zum Abschluss spielte Patrick Claus vom Max-Planck-Gymnasium ein überlegendes Klarinetten- solo.

Die Mitglieder der AG „Grenzenlos gedenken“, die die acht Gedenkveranstaltungen ehrenamtlich organisiert haben, waren erfreut über die große Resonanz. Sie hoffen, dass sich in den kommenden Jahren eventuell Förderer für das grenzüberschreitende Gedenkprogramm finden.



Rund 300 Menschen haben am Mittwoch vor dem Trierer Hauptbahnhof jüdischer Bürger aus der Region gedacht, die vor 78 Jahren deportiert wurden.

FOTO: RALF KOTSCHKA

Anzeige



EIN ECHTES SCHNÄPPCHEN. NEU UND SOFORT VERFÜGBAR.

Entdecken Sie diese besonders attraktiven Leasingangebote bei MINI Cloppenburg für den MINI One Clubman, MINI Cooper 3-Türer, MINI One 5-Türer und entdecken Sie das Ausstattungspaket Chili.



UNSER LEASINGBEISPIEL* VON DER BMW BANK GMBH: MINI ONE CLUBMAN

Moonwalk Grey metallic, Stoff-/Leatherettekombination Black Pearl Carbon Black, 17" LM-Räder Net Spoke schwarz, PDC, Parkassistent, Ausstattungspaket Chili, Connected Media u.v.m.
Anschaffungspreis: 24.053,47 EUR Sollzinssatz p. a.: 2,49 %
Leasingsonderzahlung: 0,00 EUR Effektiver Jahreszins: 2,52 %
Laufleistung p. a.: 10.000 km Gesamtbetrag: 8.244,00 EUR
Laufzeit: 36 Monate 36 monatliche Leasingraten à: 229,00 EUR

Der MINI One Clubman: Kraftstoffverbrauch innerorts: 7,0 l/100 km, außerorts: 4,6 l/100 km, kombiniert: 5,5 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 125 g/km, Energieeffizienzklasse: B.



UNSER LEASINGBEISPIEL* VON DER BMW BANK GMBH: MINI COOPER 3-TÜRER

Pepper White, Leatherette Carbon Black, 17" Cosmos Spoke black, Sitzheizung, PDC hinten, LED-Scheinwerfer, Ausstattungspaket Chili, Connected Navigation u.v.m.
Anschaffungspreis: 23.209,89 EUR Sollzinssatz p. a.: 4,25 %
Leasingsonderzahlung: 0,00 EUR Effektiver Jahreszins: 4,33 %
Laufleistung p. a.: 10.000 km Gesamtbetrag: 8.604,00 EUR
Laufzeit: 36 Monate 36 monatliche Leasingraten à: 239,00 EUR

Der MINI Cooper 3-Türer: Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,6 l/100 km, außerorts: 4,3 l/100 km, kombiniert: 5,1 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 117 g/km, Energieeffizienzklasse: B.



UNSER LEASINGBEISPIEL* VON DER BMW BANK GMBH: MINI ONE 5-TÜRER

Midnight Black metallic, Stoff-/Leatherettekombination Black Pearl Carbon Black, Sitzheizung, LED-Scheinwerfer, PDC, Ausstattungspaket Chili, Connected Navigation u.v.m.
Anschaffungspreis: 23.285,17 EUR Sollzinssatz p. a.: 4,25 %
Leasingsonderzahlung: 0,00 EUR Effektiver Jahreszins: 4,33 %
Laufleistung p. a.: 10.000 km Gesamtbetrag: 8.604,00 EUR
Laufzeit: 36 Monate 36 monatliche Leasingraten à: 239,00 EUR

Der MINI One 5-Türer: Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,0 l/100 km, außerorts: 4,3 l/100 km, kombiniert: 4,9 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 117 g/km, Energieeffizienzklasse: A.

*Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80999 München; erhältlich bei allen Cloppenburg MINI Vertragshändlern. Die Kosten für Zulassung, Transport und Überführung betragen 795,00 EUR; alle Preise inkl. 19% MwSt., Stand 10/2019. Fahrzeugabbildungen sind ähnlich und zeigen Sonderausstattungen. Druckfehler, Zwischenverkauf, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Dieses Angebot ist freibleibend und unverbindlich. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsabschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. Angebot gültig bis 31.12.2019 und Zulassung bis 31.12.2019. Nur solange der Vorrat reicht. Wir vermitteln Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80999 München. *Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit.

UNSERE ANGEBOTE VON MINI.

Cloppenburg GmbH
Niederkircher Straße 4 | 54294 Trier
Tel. 0651 93749874 | info@cloppenburg-trier.de
www.mini-cloppenburg.de | [/MINI.Cloppenburg](https://www.facebook.com/mini.cloppenburg) | [@/MINI.Cloppenburg](https://www.instagram.com/mini.cloppenburg)



Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: UBT

Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: Bündnis 90/Grüne

Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: FDP

Die Geister, die ich rief...



Als in der Stadtratssitzung am 29. August mit den Stimmen von Grünen, CDU, SPD, Linken und UBT der sogenannte „Klimanotstand“ mit großer Mehrheit beschlossen wurde, haben wir als AfD-Fraktion eindringlich davor gewarnt. Wir haben darauf hingewiesen, dass ein solcher Beschluss nicht nur nutzloser Populismus im Hinblick auf die komplexen und globalen Ursachen des Klimawandels ist, sondern reale Gefahren für unsere Stadt mit sich bringt. Denn wenn die Erde tatsächlich vor dem Hitzekollaps und die Menschheit kurz vor dem Aussterben stünde, wie links-grüne Klimaaktivisten behaupten, dann wäre das das Ende einer rationalen, auf Interessenabwägung beruhenden Politik. Dann darf kein Projekt mehr geplant und umgesetzt werden, das durch zusätzlichen CO₂-Ausstoß dem Klima schadet.

Wie berechtigt unsere Warnungen waren, wurde sehr schnell klar. Bereits im September

hat der Rat auf Antrag der Grünen eine Resolution verabschiedet, die unter Berufung auf den „Klimanotstand“ einen Stopp des „Moselaufstiegs“ fordert. Auch die bereits sicher geglaubte Realisierung des dringend benötigten Parkplatzes auf dem Petrisberg wurde plötzlich wieder in Frage gestellt. Beides stieß auf heftigen Widerspruch von CDU und UBT, die aber mit ihrer Zustimmung zum „Klimanotstand“ genau die Argumente geliefert hatten, die ihnen jetzt zum Verhängnis wurden. Wer die Geister ruft, wird sie auch in der Politik nicht mehr los.

Auf die Feststellung unseres Fraktionsvorsitzenden, wenn man den Klimanotstand zum KOKriterium mache, dürfe man in Trier keine Straßen mehr bauen, folgte lauter Beifall der Grünen. Dieser verstummte jedoch sofort, als er fortfuhr, das gelte dann auch für Schulen, Krankenhäuser und die Theatersanierung. So entlarven sich Widersinnigkeit und Doppelmoral grüner Ideologie letztendlich selbst.

AfD-Fraktion

Meinung der Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den im Stadtrat vertretenen Fraktionen verantwortet, unabhängig von der Meinung des Herausgebers

B 90/Die Grünen-Fraktion
Tel. 0651/718-4080 od. 48834
E-Mail: gruene.im.rat@trier.de

Die Linke-Fraktion
Tel. 0651/718-4020, 99189985,
E-Mail: linke.im.rat@trier.de

CDU-Fraktion
Tel. 0651/718-4050, 48272
E-Mail: cdu.im.rat@trier.de

AfD-Fraktion
Tel. 0651/718-4040
E-Mail: afd.im.rat@trier.de

SPD-Fraktion
Tel. 0651/718-4060, 42276
E-Mail: spd.im.rat@trier.de

FDP-Fraktion
Tel. 0651/718-4090
E-Mail: fdp.im.rat@trier.de

UBT-Fraktion
Tel. 0651/718-4070, 47396
E-Mail: ubt.im.rat@trier.de

Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: Linke

Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: SPD

Nie wieder!



„Grenzenlos gedenken“: In Erinnerung an den ersten Deportationszug mit 102 Trierer Juden und Jüdinnen von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt/Lodz am 16. Oktober 1941.

Foto: CDU

Wochenmarkt auf dem Augustinerhof

Der Trierer Wochenmarkt wird wegen der Allerheiligenmesse am Freitag, 25., Dienstag, 29., und am Donnerstag, 31. Oktober, vom Viehmarktplatz auf den Augustinerhof verlegt. Dort gelten dann eine geänderte Verkehrsführung und zusätzliche Halteverbote. Das Ordnungsamt weist außerdem darauf hin, dass wegen des Feiertags Allerheiligen am Freitag, 1. November, der Wochenmarkt bereits einen Tag früher, am Donnerstag, 31. Oktober, stattfindet. *red*

Spielraumanalysen werden vorgestellt

In der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses am Donnerstag, 24. Oktober, 17 Uhr, Rathaussaal, werden Spielraumanalysen für die Stadtbezirke Feyen, Weismark, Mariahof sowie Alt- und Neu-Heiligkreuz vorgestellt sowie ein Bericht zur Istanbul-Konvention des Europarats für die Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Außerdem geht es um den Kita-Neubau im Stadtteil Feyen-Weismark und die Fortsetzung des Programms „Gute Seiten, schlechte Seiten“ zur digitalen Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. *red*

Engpass auf der Adenauer-Brücke

Weil die Konrad-Adenauer-Brücke von Dienstag, 22. Oktober, bis Freitag, 25. Oktober, routinemäßig auf ihre Verkehrs- und Standsicherheit getestet wird, kommt es zu Einschränkungen des Verkehrs. Während der Prüfung stehen nach Angaben des Tiefbauamts zwei Spuren pro Fahrtrichtung zur Verfügung. *red*

Bibliothek zu

Im städtischen Bildungs- und Medienzentrums im Palais Walderdorff ist die Stadtbibliothek am Samstag, 2. November, geschlossen. *red*

Jugendliche wollen kostenlosen ÖPNV

Zweite Trierer Jugendkonferenz präsentiert Forderungen / Resonanz noch größer als bei der Premiere

Eine auf 90 Jugendliche gestiegene Teilnehmerzahl und noch mehr Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung, die sich der direkten Diskussion stellen: Die Trierer Jugendkonferenz stieß bei ihrer zweiten Auflage auf eine große Resonanz. Sie setzte sich in vielen Facetten mit der Frage auseinander, wie Trier noch jugendfreundlicher werden kann, und wo es Handlungsbedarf gibt.

Von Petra Lohse

Workshopgruppen in der Tagung fordern unter anderem, Lücken im innerstädtischen Radwegenetz zu schließen, eine Fahrrad-App zu entwickeln, weitere Schultoiletten zu sanieren, ein modernes Jugendcafé zu schaffen und Jugendtreffs zu modernisieren. Beim ÖPNV verlangen die Jugendlichen pünktlichere Busse sowie kostenlosen Nahverkehr für alle. Die Gruppe Müll und Umwelt setzt sich unter anderem für Raucherecken an großen Bushaltestellen ein.

93 Prozent mindestens zufrieden

Eine Befragung nach der Tagung in der Kunstakademie durch das federführende städtische Jugendamt ergab, dass 89 Prozent der Teilnehmer den Dialog mit Entscheidungsträgern positiv bewerten, aber mehr als die Hälfte auch unsicher ist, ob ihre Vorschläge umgesetzt werden. Daraus ergibt sich für die zuständige Jugendhilfeplanerin Graiswin Kattoor eine Schlussfolgerung: „Es ist außerordentlich wichtig, dass die Themen in der Stadtverwaltung und von den Fraktionen weiterverfolgt werden und die jungen Menschen die Erfahrung machen, dass ihre Ideen ernst genommen werden.“

Die Auswertung ergab außerdem, dass fast 90 Prozent der Teilnehmer weiter über die Entwicklungen bei ihren Themen informiert werden wollen. Das ist für Kattoor ein „sehr erfreuliches Ergebnis“. Mit der Ta-



Freie Fahrt. Wenn die Forderung der Jugendkonferenz nach kostenlosem ÖPNV umgesetzt würde, müssten die Stadtwerke-Kunden beim Einstieg in den Bus künftig nicht mehr den Geldbeutel zücken. Bislang ist aber völlig ungeklärt, wie ein solches Angebot finanziert werden könnte. *Archivfoto: SWT/Willy Speicher*

gung insgesamt waren 93 Prozent der Teilnehmer zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Weitere Förderung vom Land

Die breite Jugendbeteiligung in einer Konferenz ist ein Baustein zur Weiterentwicklung einer „Eigenständigen Jugendpolitik“. Dieses Ziel verfolgt eine Steuerungsgruppe. Für die Jugendstrategie wurde ein Logo (rechts) entworfen, das die wichtigsten Ziele zusammenfasst. Für die zweite Konferenz waren die neunten Klassen der allgemeinbildenden Schulen, der Fachschulklassen der Berufsbildenden Schulen, Jugendeinrichtungen und



verbände sowie Jugendkultureinrichtungen eingeladen worden, jeweils zwei Vertreterinnen und Vertreter zu entsenden. Zentrale Ergebnisse der Tagung sind bald unter folgendem Link zu finden: www.trier.de, Suchbegriff: Eigenständige Jugendpolitik. Nach der Konferenz ist ein großes Projektgruppen-treffen mit allen geplant, die Interesse an einer Vertiefung der Themen geäußert haben. Hierzu sind weitere interessierte Jugendliche eingeladen. Informationen zu Terminen gibt es demnächst unter: www.jugendbeteiligung-trier.de.

Das Jugendministerium unterstützt seit knapp zwei Jahren die Entwick-

lung einer „Eigenständigen Jugendpolitik“ in Trier durch das Programm „Jung, eigenständig, stark (JES!) Eigenständige Jugendpolitik“ – in Kombination mit dem „Praxisentwicklungsprojekt zur Profilierung von Jugendarbeit vor Ort“ (PEP). Als Anerkennung der bisherigen Ergebnisse stärkt das Land den Prozess mit einer halben Stelle für die jugendpolitische Infrastruktur. Die Stadt beteiligt sich mit einem Eigenanteil und erhält daher weitere 25.000 Euro. Die Koordination übernimmt die Steuerungsgruppe, der sich weitere Interessenten anschließen können. Informationen bei der städtischen Jugendhilfeplanerin, E-Mail: graiswin.kattoor@trier.de.

Mit einem Koffer ins Ghetto

Erinnerung an den ersten Deportationszug aus der Region Trier-Luxemburg

Sie hießen Leonie Frank, Benno Levi, Inge Königfeld und Ernst Schneider. Am 17. Oktober 1941 wurden sie gezwungen, am Trierer Hauptbahnhof in einen Zug zu steigen, der sie in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) in Polen brachte. Ihre Heimatregion sahen sie nie wieder.

Insgesamt 512 Jüdinnen und Juden aus der Region Trier-Luxemburg wurden mit dem Zug „Da 3“ in den Osten deportiert. Nach dem Start um ein Uhr nachts mit 323 Menschen in

Luxemburg-Stadt kamen beim Zwischenstopp in Trier 189 weitere hinzu, die sich zuvor auf Befehl der Gestapo am Bischof-Korum-Haus versammelt hatten. Mitnehmen durften die vertriebenen jüdischen Familien nur einen Koffer pro Person, Bettzeug und zwei Decken, maximal 100 Reichsmark an Bargeld sowie Verpflegung für vier Tage. „Da 3“ war der erste Deportationszug aus dem Westen Deutschlands nach Litzmannstadt, es sollten noch weitere

folgen. Am 18. November erreichte der Zug um 14.30 Uhr die Bahnstation Radegast in Lodz. Nur 15 Insassen überlebten das Ghetto und die Vernichtungslager.

Mit Gedenkfeiern vor dem Hauptbahnhof Trier und an sieben weiteren Orten in Rheinland-Pfalz und Luxemburg wurde vergangene Woche erstmals öffentlich an die erste Deportation von Jüdinnen und Juden aus der Region erinnert. Die Veranstaltungen in Medernach, Ettelbrück, Luxemburg-Stadt, Mondorf, Neumagen, Wittlich, Trier und Schweich standen unter dem Titel „Grenzenlos gedenken“ und wurden von Schülerinnen und Schülern mitgestaltet.

In Trier waren die Jahrgangsstufen 11 und 13 des Max-Planck-Gymnasiums beteiligt. Mit Koffern, die sie vor dem Haupteingang des Bahnhofs aufstapelten, und begleitet von Klarinettenklängen von Patrick Claus setzten sie das damalige Geschehen in Szene. Anschließend erinnerten die Jugendlichen namentlich an 102 Jüdinnen und Juden, die vor der Deportation in Trier gelebt hatten. Zuvor hatte Peter Szemere die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung, darunter OB Wolfram Leibe und mehrere Stadtratsmitglieder, im Namen der jüdischen Gemeinde Trier begrüßt. *sig*



Trauer. Rabbi Alexander Grodensky aus Luxemburg spricht zum Abschluss der Gedenkfeier am Hauptbahnhof ein Gebet auf Hebräisch und Deutsch. *Foto: Presseamt/kig*

Druckkanal wird Klärwerke verbinden

Ministerin Höfken übergibt Förderbescheid



Für eine Zusammenführung der Klärwerke Ehrang mit dem Hauptklärwerk in der Metternichstraße erhalten die Stadtwerke Trier (SWT) vom Land Rheinland-Pfalz 572.500 Euro. Umweltministerin Ulrike Höfken übergab den Förderbescheid vergangene Woche im Hauptklärwerk.

Die SWT bauen einen zehn Kilometer langen Druckkanal, um die beiden Standorte miteinander zu verbinden. Ziel ist, die moderne Aufbereitungstechnik im Hauptklärwerk zur weitreichenden und optimierten Phosphatliminierung des gesamten Abwassers zu nutzen und so einen wichtigen Beitrag zum Gewässerschutz zu leisten. Darü-

ber hinaus ermöglichen die zusätzlichen Klärschlammengen im Hauptklärwerk eine Erhöhung der Energieerzeugungspotenziale zur Erzeugung von Strom und Wärme aus Klärgas in den vorhandenen Blockheizkraftwerken. Die im Klärwerk erzeugten Strom- und Wärmemengen sollen dazu beitragen, den benachbarten Energie- und Technikpark mit Energie zu versorgen. Der kaufmännische SWT-Vorstand Steffen Maiwald erläuterte: „Die Überschussenergie des Klärwerks leistet einen innovativen Beitrag für die autarke Versorgung unseres neuen Standorts. Unser Ziel ist es, ein CO₂-neutrales Gewerbegebiet für die technischen Betriebe der Stadt und der Stadtwerke zu entwickeln.“ *red*

Wichtiges für werdende Eltern

In der Reihe „Frauen und Gesundheit“ findet am Samstag, 2. November, 10.30 bis 16 Uhr, im Blockhaus der Waldorfschule (Montessoriweg) der Thementag „Selbstbestimmt durch Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“ statt. Gastgeber sind die Trierer Frauenbeauftragte Angelika Winter, das Trierer Familiennetzwerk „Wurzeln und Flügel“ sowie die „Ini-

tativ Liewensufank“ aus Luxemburg. Der Thementag wendet sich an Frauen/ Paare mit Kinderwunsch sowie werdende Eltern/Schwangere und beschäftigt sich unter anderem mit der Vorsorge, den Abläufen in Kliniken und zu Hause sowie der Entwicklung der Bindung zum Kind. Anmeldung per E-Mail erforderlich an: info@eltern-in-trier.de. *red*



Ralf Kotschka hat einen Beitrag geteilt.

16. Oktober um 20:31 · 🌐



Ralf Kotschka

16. Oktober um 20:30

Unfassbar viele Menschen gedachten heute mittag vor dem Hauptbahnhof Trier den deportierten jüdischen Menschen aus der Großregion. Genau um 13 Uhr hatte es aufgehört zu regnen, während sich der Bahnhofsvorplatz komplett mit Menschen füllte. Insbesondere die SchülerInnen des MPG trugen mit Klarinettenspiel und Verlesen der Namen dazu bei, dass diese Gedenkveranstaltung allen Anwesenden unter die Haut ging. Das Kaddish des Rabbiners Alexander Grodensky erinnerte an die Ermordeten. Viele standen danach noch lange zusammen.



MAX-PLANCK-GYMNASIUM TRIER

- [Schulgemeinschaft](#)
- [Schulprofil](#)
- [Fächer](#)
- [AGs und Wettbewerbe](#)
- [Schulleben](#)
- [Ganztagsschule](#)
- [Service](#)

Top-Links

- [Aktuelles](#)
- [Anmeldung für die 5. Klasse und zum Test für die Sportklasse](#)
- [Schulleiter](#)
- [Moodle mit Vertretungsplan](#)
- [Termine](#)
- [Mensaessen](#)
- [MINT-EC-Zertifikat](#)
- [Schülerternbeirat](#)
- [Förderverein](#)
- [Schülervertretung](#)
- [Nachhilfe](#)
- [Kontakt](#)
- [Suche](#)
- [Impressum](#)
- [Datenschutzerklärung](#)

"Grenzenlos gedenken": 16. 10. '19 um 13.00 Uhr am Hbf Trier

Grenzenlos gedenken



In Erinnerung an den Deportationszug Da3 von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt vom 16. - 18. Oktober 1941

Schülerinnen und Schüler des MPG werden in Anwesenheit von Oberbürgermeister Leibe am Trierer Hauptbahnhof das Gedenk-Programm für die Opfer des ersten Deportationszugs aus dem Westen gestalten.

Termin: Mittwoch, der 16. 10. 2019 ab 13.00 Uhr am Hbf Trier

Nach dem Terror-Anschlag in Halle bietet die Veranstaltung, die an acht Orten in Luxemburg und Deutschland grenzübergreifend stattfinden wird, auch Gelegenheit, Solidarität mit den Jüdischen Gemeinden in Trier und Deutschland auszudrücken. Alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern sind eingeladen, ein Zeichen gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt zu setzen. Unter "Weiterlesen": mehr Informationen zu den historischen Ereignissen und zum Programm.

Der Deportations-Transport von Luxemburg über Trier nach Litzmannstadt vom 16./17. Oktober 1941

Am 17. Oktober 1941 verließ gegen ein Uhr nachts ein Zug den Hauptbahnhof in Luxemburg. Darin waren 323 jüdische Menschen. Die Geheime Staatspolizei hatte verfügt, dass sie sich am Vortag am Hauptbahnhof im Gebäude der Zollverwaltung einzufinden hätten. Knapp die

Erinnerung : Wittlicher gedenken der Opfer des Holocaust

Foto: TV/Marlene Bucher 17. Oktober 2019

Wittlich Mehr als 100 Bürger haben am Mittwoch mit einem Gang durch die Stadt der von Nationalsozialisten ermordeten Juden gedacht. Sie trugen dabei elf Koffer, symbolisch für die Menschen, die am 16. Oktober 1941 in der Oberstraße deportiert wurden.

Von [Marlene Bucher](#)

Es ist ein verregener Tag, als sich in der Wittlicher Oberstraße eine immer größer werdende Menschenansammlung bildet. Die Menschen scheinen sich nicht am Regen zu stören. Vielleicht liegt es auch daran, dass den Besuchern das Thema der Veranstaltung wichtiger ist, als das Wetter. Es geht um die Deportationen während des Holocausts.

Wittlichs Bürgermeister Joachim Rodenkirch erklärt, dass er froh darüber sei, vor allem auch viele junge Menschen bei der Gedenkveranstaltung zu sehen. „Wir alle hier sind nicht schuld an dem, was damals passiert ist, aber wir tragen heute alle die Verantwortung dafür dass so etwas nicht noch einmal passiert.“ Vor allem bei antisemitischer und rechter Gesinnung müsse man heutzutage leider wieder sehr vorsichtig sein. „Gerade wenn ich an Halle denke, merke ich wieder, dass wir nicht zulassen dürfe, dass sich solches Gedankengut verbreiten kann. Denn aus Gedanken werden Taten, und aus Taten werden Schicksale einzelner Menschen“, sagt der Bürgermeister.



René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut spricht bei der Gedenkveranstaltung über die elf Juden, die aus der Wittlicher Oberstraße deportiert wurden. *Foto: TV/Marlene Bucher*

Anschließend übernimmt René Richtscheid das Mikrofon und erzählt vom 16. Oktober 1941. Genau an diesem Tag wurden elf Juden aus der Wittlicher Oberstraße deportiert und in das nationalsozialistische Ghetto in Litzmannstadt gebracht. Es diente damals wie auch die anderen NS-Ghettos vor allem als Zwischenstation vor der Deportation in die deutschen Vernichtungslager Kulmhof, Auschwitz II, Majdanek, Treblinka und Sobibor.

„Um an die elf Juden zu erinnern, die hier abgeholt wurden, gehen wir jetzt langsam mit elf symbolischen Koffern durch die Stadt zum Alten Bahnhof. Dort werden einige Schüler dann darüber sprechen, wer diese Menschen waren“, sagt Richtscheid.



Foto: TV/Marlene Bucher

Nachdem die Gruppe von über 100 Menschen sich in Bewegung gesetzt hat, bildet sich ein langsamer, leiser Zug durch die Wittlicher Innenstadt. Keiner spricht viel, einige wirken andächtig in Gedanken versunken, einzelne halten sich ein Taschentuch an das leicht gerötete Gesicht.

Am Alten Bahnhof neben der Zeitstein-Skulptur von Sebastian Langner angekommen, versammeln sich die Besucher wieder. In einer Reihe hinter den Koffern aufgestellt beginnen die Schüler aus Wittlich mit ihren kurzen Geschichten zu den elf Juden aus der Oberstraße. „Ich bin Louis Mendel. Ich wurde am 1. Mai 1890 in Wittlich geboren und war mit Johanna Fromm verheiratet. Ich war Metzger und hatte ein Geschäft in der Himmeroder Straße 23. Am 16. Oktober 1941 wurde ich im Alter von 51 Jahren in das Ghetto von Lods (Litzmannstadt) deportiert. Am 7. Juli 1944 wurde ich von dort in die Tötungsstätte Kulmhof gebracht und umgebracht“, liest ein Schüler vor. Die Schülerin nach ihm liest den Text über Mendels Frau. Auch sie starb am selben Tag wie ihr Mann in dem Vernichtungslager.



Schüler von vier Wittlicher Schulen haben vor dem Zeitstein am alten Wittlicher Bahnhof über elf Juden gesprochen, die am 16. Oktober 1941 in der Wittlicher Oberstraße deportiert wurden. Sie wurden in das nationalsozialistische Ghetto in Litzmannstadt gebracht und später getötet. *Foto: TV/Marlene Bucher*

Die Schüler lassen die Lebensläufe der Menschen von damals wieder etwas greifbarer werden, statt sie nur eine Zahl aus vielen Schicksalen sein zu lassen. Nach einigen Momenten der Stille auf dem Platz vor der Schlossgalerie löst die Menschenmenge sich schließlich langsam auf.

[Zurück zur vorigeren Seite](#)

[Zurück zur ersten Seite der aktuellen Ausgabe](#)

[Vorheriger Artikel: Förderverein der Kurfürst-Balduin-Realschule plus Wittlich e.V.](#)

[Nächster Artikel: Ausstellungen](#)

Clara-Viebig-Realschule plus Wittlich



Schülerinnen und Schüler der Clara-Viebig-Realschule plus Wittlich erinnern an Deportation

„Grenzenlos gedenken“ - das war das Motto der vom Emil-Frank-Institut initiierten Veranstaltung am 16.10.19 in Wittlich. Zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Clara-Viebig-Realschule plus und Schülern anderer Wittlicher Schulen wurde an die Deportation jüdischer Mitbürger im Jahr 1941 erinnert. In einem stillen Gedenkmarsch, unter Anteilnahme vieler Wittlicher Mitbürger, stellten die Schüler den Weg der Deportierten von deren „Sammelunterkünften“ in der Oberstraße zum ZOB nach. Dort wurden von den Schülerinnen und Schülern die Biographien der jüdischen Deportierten verlesen. Mit deren Lebensläufen und den geschichtlichen Zusammenhängen hatten sich die Jugendlichen im Vorfeld befasst und wollten mit ihrer Teilnahme ein Zeichen gegen Antisemitismus setzen. Die Aktion endete mit einem Gebet und einer Schweigeminute (Foto: Clara-Viebig Realschule plus).

Schüler erinnern an Deportation



WITTLICH (red) „Grenzenlos gedenken“ - das war das Motto der vom Emil-Frank-Institut initiierten Gedenk-Veranstaltung in Wittlich. Zusammen mit Schülern der Clara-Viebig-Realschule plus und Schülern anderer Wittlicher Schulen wurde an die Deportation jüdischer Mitbürger im Jahr 1941 erinnert. In einem stillen Gedenkmarsch, unter Anteilnahme vieler Wittlicher Mitbürger, stellten die Schüler den Weg der Deportierten von deren Sammelunterkünft-

ten in der Oberstraße zum ZOB nach. Dort verlasen die Schüler die Biographien der jüdischen Deportierten. Mit deren Lebensläufen und den geschichtlichen Zusammenhängen hatten sich die Jugendlichen im Vorfeld befasst und wollten mit ihrer Teilnahme ein Zeichen gegen Antisemitismus setzen. Die Aktion endete mit einem Gebet und einer Schweigeminute.

Gedenkveranstaltung in Erinnerung an den Deportationszug von Luxemburg über Trier nach Litzmannstadt

Wittlich. Am vergangenen Mittwoch, dem 16.10.2019, besuchte der Geschichtsleistungskurs der 11. Klasse mit Frau Graf und Herrn Hallwachs die Gedenkveranstaltung „Grenzenlos gedenken“, in Erinnerung an den Deportationszug Da3 von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt vom 16. – 18. Oktober 1941. Die Veranstaltung, organisiert vom Emil-Frank-Institut, begann um 10:00 Uhr in der Oberstraße zwischen den ehemaligen Deportationshäusern. Dort versammelten sich zahlreiche Schüler der weiterführenden Wittlicher Schulen, sowie weitere Interessenten aller Altersgruppen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung vom Wittlicher Bürgermeister Joachim Rodenkirch, der eine ergreifende Rede hielt, bei der er u.a. Bezug auf die aktuellen Ereignisse in Halle nahm und somit die Zeitlosigkeit des Themas Antisemitismus verdeutlichte.

Daraufhin informierte der Historiker die Versammelten über den Ablauf der Deportation und den unmenschlichen Bedingungen, denen die jüdischen Familien auf dem Weg nach Litzmannstadt ausgesetzt waren. Daraufhin ging das Publikum zusammen mit elf Schülern, die Koffer trugen, durch die Stadt zum alten Bahnhof. Jeder der elf Schüler repräsentierte einen der deportierten Juden aus Wittlich. Es war erschreckend zu hören, wie die einzelnen Personen starben oder gar verschollen waren.

326x702

Die Gedenkfeier war sehr informativ und hat uns bewußt gemacht, dass in den Straßen, durch die wir tagtäglich gehen, grausame Verbrechen passiert sind. Wie Bürgermeister Rodenkirch treffend in seiner Rede formulierte: „Wir sind nicht schuld an dem was damals passiert ist, aber wir übernehmen die Verantwortung dafür.“

(Text von Yasmin Fom und Lisa Kemmer – Klasse 11b/FWG Wittlich, Alle Fotos: Werner Feilm)



Grenzenlos gedenken

Gedenkveranstaltung in Erinnerung an den Deportationszug von Luxemburg über Trier nach Litzmannstadt

Am vergangenen Mittwoch, dem 16.10.2019, besuchte der Geschichtsleistungskurs der 11. Klasse mit Frau Graf und Herrn Hallwachs die Gedenkveranstaltung „Grenzenlos gedenken“, in Erinnerung an den Deportationszug Da3 von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt vom 16.-18. Oktober 1941. Die Veranstaltung, organisiert vom Emil-Frank-Institut, begann um 10 Uhr in der Oberstraße zwischen den ehemaligen Deportationshäusern. Dort versammelten sich zahlreiche Schüler der weiterführenden Wittlicher Schulen, sowie weitere Interessenten aller Altersgruppen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung vom Wittlicher Bürgermeister Joachim Rodenkirch, der eine ergreifende Rede hielt, bei der er u.a. Bezug auf

die aktuellen Ereignisse in Halle nahm und somit die Zeitlosigkeit des Themas Antisemitismus verdeutlichte. Daraufhin informierte René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut die Versammelten über den Ablauf der Deportation und die unmenschlichen Bedingungen, denen die jüdischen Familien auf dem Weg nach Litzmannstadt ausgesetzt waren. Daraufhin ging das Publikum zusammen mit elf Schülern, die Koffer trugen, durch die Stadt zum alten Bahnhof. Jeder der elf Schüler repräsentierte einen der deportierten Juden aus Wittlich. Selma Feld (10b), Luisa Mann (10b) und Julius Liebenehm (11b) standen stellvertretend für das Ehepaar Ermann. Es war erschreckend zu hören, wie die einzelnen Personen starben oder gar verschollen waren.

Die Gedenkfeier war sehr informativ und hat uns bewusst gemacht, dass in den Straßen, durch die wir tagtäglich gehen, grausame Verbrechen passiert sind.

Wie Bürgermeister Rodenkirch treffend in seiner Rede formulierte: „Wir alle hier sind nicht schuld an dem, was damals passiert ist, aber wir tragen heute alle die Verantwortung dafür, dass so etwas nicht noch einmal passiert.“



Gedenkveranstaltung in Erinnerung an den Deportationszug Da3 am 16.10.2019

Eingetragen 21. Oktober 2019

Grenzenlos gedenken – Teilnahme des Leistungskurs Geschichte an der Gedenkveranstaltung in Erinnerung an den Deportationszug Da3 am 16.10.2019

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ (GG Art. 1). Der erste Artikel unserer Verfassung bildet die Basis unserer Demokratie und eines friedlichen Miteinanders. Leider kommt es auch in demokratischen Staaten in unserer heutigen Zeit immer häufiger zu Ereignissen, durch die die Würde eines Menschen verletzt wird. Die Geschehnisse von Haiti haben gezeigt, dass aus hasserfüllten Worten schnell rassistisch motivierte Taten werden und die deutsche Geschichte lehrt uns, welches Ausmaß eine solche Entwicklung annehmen und wie schnell aus einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft ein menschenverachtendes System werden kann.

Zwar tragen wir heute keine Schuld an den Taten der Nationalsozialisten, dennoch haben wir eine Verantwortung dafür, dass die Gräueltaten und ihre Opfer nie vergessen werden und für die Richtung, in die sich unsere Gesellschaft entwickelt. Deshalb sind Gedenkveranstaltungen ein wesentlicher Bestandteil unserer Erinnerungskultur und aus diesem Grund nahm der Leistungskurs Geschichte der Jahrgangsstufe 13 des Beruflichen Gymnasiums an der Gedenkveranstaltung in Erinnerung an den Deportationszug Da3 von Luxemburg über Trier nach Lodz/Litzmannstadt teil.



Am 16. Oktober 1941 wurden 512 jüdische Menschen auf Verfügung der Geheimen Staatspolizei von Luxemburg über Trier in das Ghetto Litzmannstadt im besetzten polnischen Lodz deportiert. Im Rahmen des staatlichen Programms zur sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ wurden in diesem dritten Deportations-Transport auch Menschen aus unserer Region zur Vernichtung in den Osten deportiert, darunter 11 Wittlicher.

Diese hatten sich am 16.10.1941 um 14 Uhr im Bleishof-Korum-Haus in Trier einzufinden. Die Menschen durften pro Person nur einen Koffer von max. 50 kg, Bekleidung nur soweit sie am Körper getragen werden konnte und Bargeld bis 100 RM pro Person sowie Verpflegung für 4-5 Tage mitnehmen. Von diesen 100 RM musste u.a. das Zugticket nach Lodz bezahlt werden. Bei Nichterscheinen drohten schärfste staatspolizeiliche Mittel. Nur 15 der 512 deportierten Menschen dieses Transports überlebten das Ghetto und die Vernichtungslager.

Den Opfern dieses Deportationszuges wurde am 16.10.2019 in mehreren grenzübergreifenden Veranstaltungen in Luxemburg, an der Mosel und in Trier gedacht. In Wittlich trafen sich Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen und Wittlicher Bürgerinnen und Bürger an den Deportationshäusern in der Oberstraße. Nach kurzen Redebeiträgen begleiteten die Besucher der Gedenkveranstaltung die Schülerinnen und Schüler, die stellvertretend für die deportierten Wittlicher mit Koffern schweigend den Weg von den Deportationshäusern zum ehemaligen Bahnhof zurücklegten. Dort angekommen stellten die Schülerinnen und Schüler die 11 an diesem Tag deportierten Menschen aus Wittlich vor. In dem Versuch, den Menschen einen Teil der Individualität zurückzugeben, die ihnen von den Nationalsozialisten und ihrer Rassenpolitik genommen wurde.

Suchbegriff eingeben



Neueste Beiträge

- [CAD-Projekt des Metalltechnik LK's \(BGY17\)](#)
3. November 2019
- [Gut besuchte Veranstaltung zur Berufs- und Studienorientierung an der BBS Wittlich](#)
6. November 2019
- [Probleme lösen mit 3D CAD](#)
5. November 2019
- [Ausflug zur Wittlicher Volksbank](#)
27. Oktober 2019
- [Industriemechaniker-Abschlussklasse besucht die Firma Hultamaki Foodservice Germany in Aif](#)
27. Oktober 2019



Wolfgang Schmitt-Koelzer hat einen Beitrag geteilt:

16. Oktober um 12:32 · 🌐



Wolfgang Schmitt-Koelzer

16. Oktober um 12:31

Mehr als 100 Menschen, die meisten von ihnen Schüler/innen der fünf weiterführenden Schulen gedachten heute in Wittlich der mehr als 500 jüdischen Menschen aus Luxemburg und dem Großraum Trier, die ins Ghetto Litzmannstadt im besetzten polnischen Lodz deportiert wurden. (16.-18. Oktober 1941).

Treffpunkt der Gedenkaktion waren die "Deportationshäuser" in der Oberstraße, wo Bürgermeister Joachim Rodenkirch und René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut sprachen.

Anschließend gingen die Menschen zum alten Wittlicher Bahnhof. Hier verlasen Schüler/innen die Kurzbiografien von 11 jüdischen Menschen, die zum Zeitpunkt der Deportation in Wittlich wohnten. Genannt wurden ebenfalls die Namen weiterer Wittlicher Juden, die in diesem Transport waren, aber in andere Städte/Orte verzogen waren.

Grenzenloses Gedenken am Stefan-Andres-Gymnasium in Schweich

Am Vormittag des 16.10.19 trafen sich auf dem Schulhof des Stefan-Andres-Gymnasiums insgesamt 100 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 – 18 Jahren zum gemeinsamen Gedenken an den Deportationszug Da3, der am 17.10.1941 vor 75 Jahren mit 512 jüdischen Menschen von Luxemburg aus in das Ghetto Litzmannstadt (Lodz) abfuhr und dort am 18.10.1941 um 14.30 am Güterbahnhof Radegast bei Lodz ankam. Nur 15 der 512 Deportierten aus Luxemburg und der Region Trier sollten das Ghetto und das Vernichtungslager Kulmhof/Chelmno, überleben. Die große jüdische Gemeinde in Schweich wurde durch diese Deportation durch die Nationalsozialisten für immer ausgelöscht. Somit entstand die Idee, sich am 16. und 17. Oktober auf beiden Seiten der Landesgrenze zu erinnern, um so zumindest die Erinnerung an jüdisches Leben in Schweich und der ganzen Moselregion wach zu halten. Vor allem in den Ortschaften, von wo aus Juden, meist ohne große Anteilnahme der Bevölkerung, im Oktober 1941 deportiert wurden. So auch die insgesamt 26 jüdischen Menschen aus der Verbandsgemeinde Schweich, die zuvor am 16. Oktober 1941 mit LKW nach Trier gebracht worden waren und dort mit nur einem Koffer pro Person in den Zug steigen mussten. Die Gedenkveranstaltung sollte diesen 26 Menschen, die in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten starben, wieder Raum geben.

Es sollte keine sterile Gedenkzeremonie werden, sondern die Schülerinnen und Schüler der Schule sollten aktiv mit eingebunden werden. Darum begann die Veranstaltung in Schweich am SAG in der ersten großen Pause mitten auf dem Schulhof, mitten unter der großen Schülerschaft des Schulzentrums, wo die jungen Moderatoren der Veranstaltung, **Alina Kiefer** und **Fabian Eil {Stufe 12}**, die Namen der 26 Deportierten verlasen. Außerdem fanden an allen Haltepunkten des Zuges grenzübergreifend in **Luxemburg, Medernach, Ettelbrück, Trier, Neumagen und Wittlich** Gedenkveranstaltungen statt. Das Symbol des Koffers sollte alle Orte, an denen der Deportierten gedacht wurde, miteinander verbinden. Denn nur ein Koffer blieb den 512 jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, um ihr ganzes Leben unterzubringen. Niemand von ihnen ahnte, dass es ein Leben für sie nicht mehr geben und es eine Reise in den Tod werden würde. Vom Schulhof aus zog der Gedenkmarsch in die alte Synagoge in Schweich, wo die tragische Lebensgeschichte der Familie Kahn stellvertretend für die vielen jüdischen Schicksale der Verbandsgemeinde beleuchtet wurde. Im Ensemble unter der musikalischen Leitung von **Jewgenja Uchlina** und **Sandra Klein** wurde dieser Teil der Gedenkveranstaltung durch **Noah Ruland {Klasse 8}** und **Julli Bentlage {AVG}** an der Geige, **Emanuel Schaaf {AVG}** am Flügel und **Pinelopi Theofanaki {Stufe 11}** als Sängerin virtuos untermalt. Auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof „Im Gartenfeld“, wo die Schülerinnen und Schüler, angeleitet durch Herrn Pastoralreferent **Matthias Schmitz**, nach altem jüdischem Brauch Gedenksteine niederlegten, fand die Veranstaltung ihren Abschluss.

Bei allen Mitwirkenden löste diese grenzübergreifende Gedenkveranstaltung den Impuls zur weiteren Beschäftigung mit der Thematik aus und initiierte eine enge Zusammenarbeit des SAG mit dem Arbeitskreis „Jüdisches Leben in und um Schweich“. Das Stefan-Andres-Gymnasium bedankt sich recht herzlich für die breite Unterstützung der Aktion, insbesondere für die Sicherung des Gedenkmarsches durch das Ordnungsamt und die Polizeiinspektion Schweich.





Erinnern, niemals vergessen T.V. 18.10. 2019

Schüler und Bürger gedenken in einer Veranstaltung vier im Oktober 1941 deportierten Mitgliedern der Synagogengemeinde Neumagen.

NEUMAGEN-DHRON (will) Es ist still in der Kapelle in Neumagen-Dhron. Vier Schulklassen und viele Bürger aus dem Ort gedenken in einer Schweigeminute den im Oktober 1941 mit dem Deportationszug „Da 3“ von Luxemburg ins Ghetto Litzmannstadt deportierten jüdischen Bürger der Synagogengemeinde Neumagen.

Zuvor hatten Schülerinnen kurze Texte zur Erinnerung und zum Leben von Emilia und Klara Hirsch sowie von Alwine und Rosa Leib in der Kapelle vorgetragen, nachdem die Neunt- und Zehntklässler der Friedrich-Spee-Realschule plus Kerzen angezündet hatten.

Lea Alt, Isabelle Klos, Charlotte Pitchfort, Valerie Kalnitskiy, Jule Wiecher und Anna Fortiu haben bereits im vergangenen Jahr als Anne-Frank-Peer-Guides Jugendliche

durch die Ausstellung über die in der NS-Zeit verfolgte Jüdin in Hetzerath geführt. „Wir haben in Hetzerath viel gelernt“, sagen die Zehntklässlerinnen begeistert.

„Ende Oktober dürfen sie für vier Tage nach Berlin, um sich zu Anne-Frank-Botschaftern weiterzubilden“, erzählt Christiane Brinkert, die als Lehrerin unter anderem eine große Projektreihe zur Jüdischen Gemeinde in Neumagen organisierte und auch am Mittwoch an der Organisation beteiligt war.

„Und sie werden in der kommenden Woche in der Trierer Synagoge bei der Preisverleihung teilnehmen“, sagt Brinkert. Am 24. Oktober wird die Schule den Kreuzer-Voreberg Preis der Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit erhalten. Die Schüler der Friedrich-Spee-Realschule plus wa-

ren zuvor um 12 Uhr, vermutlich genau um die Zeit, als am 16. Oktober 1941 auch die vier Juden aus Neumagen abgeholt wurden, von der Krebsgasse, wo die jüdische Familie Hirsch wohnte, mit Kerzen und vier symbolischen Koffern zur Kapelle gegangen.

René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut in Wittlich und Willi Herres vom Arbeitskreis „Jüdisches Leben in Neumagen“ hatten in der Krebsgasse einige einleitende Worte zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde im Ort gesprochen.

Wegen der Vorkommnisse in Halle in der vergangenen Woche wurde der Gedenkmarsch und die Gedenkaktion in der Kapelle von der Polizei begleitet.

INFO

Synagogengemeinschaft Neumagen

(chb) Neumagen und Niederemmel hatten eine Synagogengemeinschaft, der 1933 insgesamt 80 Menschen angehört haben, davon kamen 36 aus Neumagen. Zu diesem Zeitpunkt gab es die jüdische Volksschule schon nicht mehr, sie wurde 1932 aufgelöst. 1924 hatte die Schule noch 20 Schüler, 1932 noch drei. Die meisten Juden flohen 1938 aus Neumagen, die letzten wurden im Juli 1942 deportiert. Der jüdische Friedhof ist 1578 erstmals erwähnt. Es stehen 126 Grabsteine dort.



In Neumagen haben Schüler und Bürger der vier jüdischen Bürger der Synagogengemeinde Neumagen gedacht, die im Oktober 1941 über Trier und Luxemburg nach Polen deportiert wurden. Das Foto zeigt René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut bei seiner Ansprache, die vier Koffer stehen symbolisch für die Deportierten.

FOTO: PETRA WILLEMS

Produktion dieser Seite:
Christine Catrein



Henri Juda

17. Oktober · 🌐

Gestern : spontane Aktion einer Bitburger Schule zur Aktion "grenzenlos gedenken "